Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Insertionspreis:
die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirk Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).

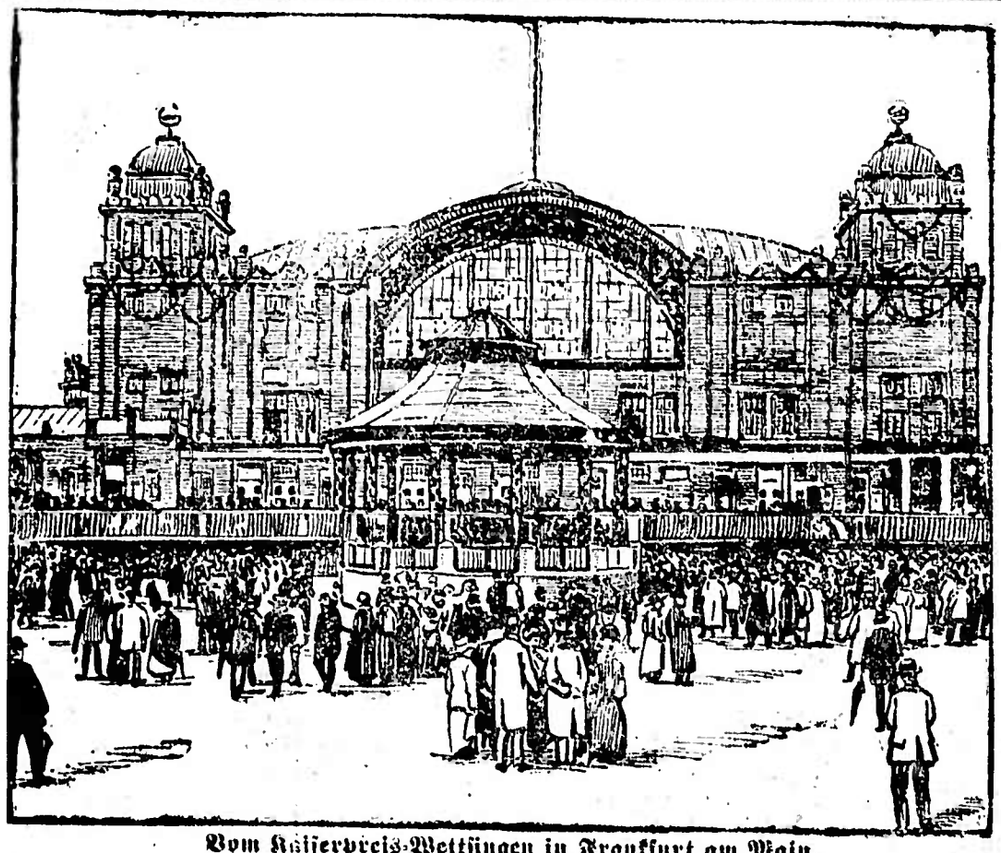
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 106 **I. Blatt** (Evang: Stanislaus.) **Emmendingen, Donnerstag, 8. Mai 1913** (Kath.: Mich. Ersch.) **48. Jahrgang**

Die Festhalle für den deutschen Gesangswettstreit in Frankfurt a. M.

Für die Sängertage in Frankfurt a. M. sind neuerlich die entsprechenden Vorbereitungen getroffen. Ganz besondere Sorgfalt hat man der Festhalle, in der sich die Sängerscharen zu friedlichem Kampf zusammenfinden, zugewandt. Man darf wohl behaupten, daß der diesjährige Frankfurter Sängerkrieg unter günstigeren Bedingungen vor sich gehen wird als der in früheren Jahren, wo die akustischen Verhältnisse noch nicht so erprobt waren wie heute. Um den Raum intimer zu gestalten, und mehr Sitze im ersten Rang zu erhalten, hat man den Logenkranz enger geschlossen. Das Sängerpodium ist gegen früher bedeutend verkleinert worden, in Form und Stellung ist es aber so geblieben wie vor vier Jahren. Die Sänger nicht eingerechnet, faßt die Festhalle rund 12000 Personen. Vor der Halle selbst entspinnt sich natürlich während der Tage des Sängerwettstreites um den Kaiserpreis ein äußerst lebendiges Treiben.



Vom Kaiserpreis-Wettsingen in Frankfurt am Main.
Leben und Treiben vor der großen Festhalle.

* * *

Das deutsche Geld im Kriege.

Die vom Großen Generalstabe herausgegebenen „Vierteljahreshefte für Truppenführung und Heereskunde" (Mittler u. Sohn, Berlin) veröffentlichen in dem dieser Tage erscheinenden Heft eine bemerkenswerte Arbeit von dem Hauptmann im Großen Generalstabe Henke über das deutsche Geldwesen im Kriege. Der Verfasser untersucht die finanzielle Leistungsfähigkeit und Bereitschaft Deutschlands für einen Krieg, die im Auslande, besonders in Frankreich, bei Gelegenheit der Marokkokrise stark angezweifelt worden ist. Um diese Befürchtungen zu widerlegen, stellt er zunächst fest, welche Anforderungen ein Zukunftskrieg an den deutschen Geldmarkt stellen wird. Natürlich können für die Kosten eines zukünftigen Krieges nur Annäherungswerte gefunden werden, die auf Schätzungen beruhen. Eine vieljährige Dauer scheint für einen allgemeinen rege geführten Krieg der europäischen Großmächte bei den Massenheeren der Gegenwart ausgeschlossen; wohl aber muß mit der Dauer eines Jahres gerechnet werden, wenn man nicht Fehlschlüsse ziehen will. Die Zahl des im Felde stehenden Heeres einschließlich der Etappen- und Besatzungstruppen wird zur Zeit mit 3 Millionen nicht zu niedrig gegriffen sein. Auf Grund der Zahlen des russisch-japanischen Krieges, der für Rußland eine Durchschnittsausgabe von 10 Mk. für den Kopf und den Tag ergab, und des deutsch-französischen Krieges, der für Kopf und Tag mit 6 Mk. berechnet ist, kommt der Verfasser zu dem Schluß, daß unter den heutigen Verhältnissen für Mann und Tag 10 Mark zu rechnen wären. Daraus ergibt sich für einen zukünftigen Krieg von einjähriger Dauer bei einer Heeresstärke von 3 Millionen Köpfen eine Kostensumme von 10950 Millionen, also rund 11 Milliarden Mark. Diese Kriegskosten verteilen sich jedoch nicht gleichmäßig auf die ganze Kriegsdauer. Vielmehr werden die ersten Wochen der Mobilmachung, der Ausrüstung der Festungen und des Aufmarsches einen verhältnismäßig größeren Teil beanspruchen, der auf ein Achtel der Gesamtsumme, also 1350 Millionen Mark, geschätzt wird. Außer diesen rein militärischen Mobilmachungskosten müssen in den ersten Kriegswochen noch andere außergewöhnliche Bedürfnisse vom Geldmarkt befriedigt werden, besonders der außerordentlich gesteigerte Geldbedarf bei Handel, Industrie und Landwirtschaft, der mit rund 1000 Millionen eingeschätzt wird, und dann der „Angstbedarf", der durch das plötzliche Zurückziehen von Guthaben und Depositen, Diskontierung von Wechseln, Lombardierung von Papieren in einer Zeit, wo neue Kredite nicht zu eröffnen sind, entsteht und der von Fachleuten auf 350 Millionen Mark geschätzt wird, sodaß der Mobilmachungsbedarf für die ersten drei Kriegswochen mit 2600 Millionen Mark angenommen werden kann. Der Verfasser untersucht nun weiter, wie sich demgegenüber das deutsche Volksvermögen und Volkseinkommen verhalten. In der langen Friedenszeit hat sich unser Volksvermögen außerordentlich gesteigert; Schmoller gelangte 1902 zu einer Schätzung von 200 Milliarden, und eine jährliche Zunahme durch Ersparnisse um 2—3 Milliarden Mark ist gewiß nicht zu hoch gegriffen. Dazu kommt die Steigerung durch Wertzuwachs, sodaß das deutsche Volksvermögen heute auf 240 Milliarden Mark geschätzt werden kann. Das Gesamteinkommen des deutschen Volkes läßt sich mit 30 Milliarden Mark berechnen. Die Gesamtkosten eines einjährigen Krieges würden demnach sicher nicht über 5 v. H. des Volksvermögens oder 37 v. H. des jährlichen Volkseinkommens betragen und durch die Ersparnisse von 4—5 Friedensjahren gedeckt werden können. Einen weiteren Anhalt für die Beantwortung unserer Frage gibt ein Vergleich der Steuerbelastung und der Staatsschulden Deutschland mit denen anderer Länder, der durchaus nicht ungünstig ausfällt. Die Steuerlast auf den Kopf betrug in England 1904/05: 95,76 Mark, Frankreich: 83,41 Mark, Italien 1906/07: 48,42 Mark, Deutschland 1908 (also vor der Finanzreform): 48 Mark, Rußland 1908: 18,43 Mark. Die Gesamtschuldenlast des deutschen Reiches und der Einzelstaaten betrug: 1911 20394 Millionen Mk., dem gegenüber hat Großbritannien eine Staatsschuld von 14954 Millionen, Frankreich eine solche von 20328 Millionen aufzuweisen. Dabei sind über die Hälfte der deutschen Staatsschulden in produktiven Unternehmungen, wie Eisenbahnen und Bergwerken angelegt und werfen hohe Ueberschüsse ab. Noch günstiger erscheint die Verschuldung des deutschen Volkes bei der Berechnung auf den Kopf der Bevölkerung: Deutschland 309,49 Mark, Großbritannien 330,73 Mark, Frankreich 513,32 Mark. Das deutsche Finanzwesen erscheint so stark genug, auch die ungeheuren Summen, die ein moderner Krieg verschlingen wird, aufzubringen, und steht im Verhältnis zu den anderen Großmächten nicht ungünstig da. Dazu kommt, daß die Auslandswerte, die eine Schuld fremder Staaten an das deutsche Volksvermögen darstellen, schon 1905 mit 16 Milliarden bewertet werden; ihr Vorhandensein gewährt die Aus-

Aus schweren Tagen.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskrieg von 1813 von P. Zapp.

8) (Nachdruck verboten).

„Rufen Sie mir Herrn Millner," sagte der General und der Posten beeilte sich, diesem Befehl nachzukommen. Es währte auch nicht lange, so erschien der Gerufene. Ganz wie Männer seines Schlages sich zu benehmen pflegen, so beugte sich Millner vor dem General fast bis zur Erde und wartete demütig auf eine Anrede.

„Sagen Sie, Herr Millner, was ist das mit dem jungen Petersohn," begann ohne Umschweife der General. „Ist das wirklich ein so gefährlicher Mann."

„Euer Gnaden, es ist ein furchtbarer Franzosenfresser. Er hat mit seinem Prinzipal einen ganzen Haufen englische Waren versteckt gehabt, die ich nur nach langen Nachforschungen entdeckt habe und lästert fürchterlich auf unseren erhabenen Kaiser."

„So, so, das sind allerdings Dinge, wofür er die Kugel verdient, wenn es wahr ist. Ich bin aber nicht gewillt, einen Menschen ohne gründliche Untersuchung verurteilen zu lassen."

„O, die ist hier nicht notwendig — ich kann beschwören, daß alles so ist."

„Na, na! Sollten Sie nicht vielleicht auf den Mann ein wenig schlecht zu sprechen sein? Sie sind doch Hamburger und in unsere Diensten getreten, weil Sie bei uns ihr Schäfchen ins Trockene zu bringen hoffen, ist es nicht so?"

„Eure Gnaden beurteilen mich falsch," entgegnete Millner, aber er wagte es nicht, dem General offen ins Gesicht zu sehen, denn das Erbärmliche seiner Handlungsweise kam ihm doch zum Bewußtsein. „Was diesen Petersohn betrifft, so habe ich nur die Wahrheit berichtet."

„Es liegt mir Ihr schriftlicher Bericht vor, der mir aber nicht genügt. Ehe ich nun den Mann vor das Kriegsgericht stellen lasse, befehle ich Ihnen, positive Beweise und Zeugen anzugeben, die sein Vergehen dartun."

Millner wollte noch etwas erwidern, aber der General machte eine kurze Handbewegung und streifte ihn mit einem verächtlichen Blick, ein Zeichen, daß er entlassen war.

Draußen, als er die Treppe hinunterstieg, fluchte und schimpfte Millner in sich hinein, über die Suppe, die er sich eingebrockt hatte:

„Wartet nur, ich werde mich hüten, Euch noch lange die schönen teuren Waren an den Hals zu werfen, damit Ihr Euch mästen könnt. Bald habe ich genug und die Welt ist groß, mit viel Geld ist überall zu leben."

— — — — — — — — — — — — — —

Ganz wütend rannte Millner durch die Straße. Es stand jetzt fest bei ihm, er wollte Hamburg, wo es anfing, ihm ungemütlich zu werden, so bald wie möglich verlassen. Aber vorher wollte er noch einen reichen Fang machen. Der Bursche Haberland, der überall herumspionierte und an den Türen horchte, hatte von dem Gespräch des Handelsherrn mit seinem Reisenden über den unterirdischen Keller im Christinengang erlauscht.

Er hatte die Sache, um ebenfalls möglichst hohe Belohnung herauszuschlagen sich vollends zusammengereimt und sie dann Millner erzählt. Dieses versteckte Warenlager wollte er noch aufheben und so sollte sein nächster Weg jetzt nach dem Christinengang in das Haus von Petersohns Tante sein; er wollte sich zunächst erst einmal allein von dem Versteck überzeugen, ehe er Hilfe zum Fortschaffen der Waren herbeiholte.

Mit kurzem Gruß trat er bei der alten Frau ein, die nicht wenig erstaunt über den unbekannten und unvermuteten Besuch war.

„Hier in diesem Hause befindet sich ein doppelter Keller, in dem der alte Paulsen englische Waren versteckt hat?" fragte er barsch.

Die alte Frau schüttelte den Kopf.

„Was, es soll nicht wahr sein!" schrie Millner und stampfte mit dem Fuß auf den Boden. „Ich lasse sofort das ganze Haus niederreißen und Ihr wandert in das Gefängnis, wenn Ihr nicht eingesteht, wo sich der doppelte Keller befindet und mir den Zugang zeigt."

„Den Keller kann ich Euch schon zeigen," sagte die alte Frau, die ihre Fassung wieder gewonnen hatte. „Wollen Sie mir folgen."

Sie griff nach einem Wachslicht, das sie langsam anzündete und ging den Weg voran, den sie vor einigen Tagen ihrem Neffen gezeigt hatte. Frohlockend folgte ihr Millner. Wie sie die Falltüre öffnete und auf das gähnende Loch zeigte, das in den Schoß der Erde zu gehen schien, da beugte sich Millner sofort weit vor um die dort unten aufgespeichert sein sollenden Schätze zu erspähen.

Plötzlich verlor er das Uebergewicht, stieß einen lauten Schrei aus und war im nächsten Augenblick in der Tiefe verschwunden, gleichzeitig fiel auch die Falltüre zu.

„So, nun mag er gründlich suchen, ich werde ihm die Zeit dazu lassen," kicherte die alte. „Eine kleine Lektion verdient er für seine Schlechtigkeit.

— — — — — — — — — — — — — —

Fast eine Woche hatte Michael Petersohn in Ungewißheit über sein Schicksal in der engen Zelle schon zugebracht, als er endlich vor General Fragonard geführt wurde. Dieser empfing ihn durchaus nicht so unfreundlich, wie er befürchtet hatte.

„Ich habe, soweit es möglich war, genaue Nachforschungen über die Ursache ihrer Verhaftung anstellen lassen."

General Fragonard fuhr fort:

„Unser Agent, der die Waren im Hause Ihres Prinzipals beschlagnahmt hat, dieser Millner ist aber seit einigen Tagen spurlos verschwunden," sagte der General und richtete seinen Blick forschend auf den Gefangenen. „Ich verlange jetzt von Ihnen, daß Sie mir die Wahrheit sagen und werde dann meine Entscheidung treffen."

„Ich habe nichts zu bekennen, Herr General," entgegnete Michael Petersohn unerschrocken.

„Wollen Sie ableugnen, das Versteck gekannt zu haben, wo Ihr Prinzipal die verbotenen englischen Waren verborgen hatte?"

„Herr General das habe ich gekannt."

(Fortsetzung folgt.)

sicht, daß bei vaterlandsliebender Gesinnung des Volkes eine Kriegsanleihe in genügender Höhe gezeichnet werden würde. In längerer finanztechnischer Untersuchung, wie das deutsche Bank- und Börsenwesen den Anforderungen des Kriegsbedarfs gewachsen sein würde, kommt der Verfasser zu dem Ergebnis, „daß das deutsche Volk nach dem Stande seines Einkommens und Vermögens die Lasten eines Krieges sehr wohl zu tragen vermag, und daß die vorhandenen Einrichtungen bei zweckmäßigen Maßnahmen auch die nötigen Mittel zur richtigen Zeit werden flüssig machen können." Der Entwurf eines Gesetzes über Aenderungen im Finanzwesen, der im Anschluß an die neuen Heeresvorlagen veröffentlicht wurde, die Schaffung einer Silberreserve zur Aushilfe in Krisen im Kriege wie im Frieden, und besonders die Erhöhung des Gold-Kriegsschatzes um 120 Millionen Mark, geben eine größere Sicherheit, daß Mangel an Zahlmitteln nicht eintreten kann, ehe eine völlige Beruhigung des Publikums erfolgt und dadurch die Möglichkeit gegeben ist, durch Anleihen oder Steuern neue Mittel für den Staat bereitzustellen. „Geht mit diesen Sondermaßnahmen eine weitere allmähliche Erhöhung des Goldbestandes der Reichsbank Hand in Hand, so wird die finanzielle Kriegsbereitschaft des deutschen Reiches der durch die neue Vorlage erhöhten Schlagfertigkeit seines Heeres entsprechen und mit dieser zusammen seiner Regierung den notwendigen Rückhalt für eine ruhige und zielbewußte Führung der äußeren Politik gewähren".

Politische Tagesübersicht.

Elsaß-lothringische Kammer.

Straßburg i. E., 7. Mai. Die zweite elsaß-lothringische Kammer hat gestern einstimmig und debattelos den Antrag angenommen, die elsaß-lothringischen Bundesrats-Bevollmächtigten sollten gegen einen etwaigen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich und für eine Verständigung mit Frankreich eintreten, worin die sicherste Gewähr für den Frieden liege.

Haager Schiedsgericht.

Rom, 6. Mai. Das Haager Schiedsgericht erkannte durch heutigen Spruch, daß die italienische Seepolizei während des Tripoliskrieges zur Durchsuchung der französischen Schiffe „Chartago" und „Manuba" und zur Feststellung der auf ihnen befindlichen verdächtigen Türken berechtigt gewesen sei. Es verurteilte indessen Italien wegen der Ueberschreitung seiner Befugnisse zum Schadenersatz.

Eine Rede Lord Roberts.

Paris, 6. Mai. Der „Newyork Herald" schreibt: Lord Roberts sagte gestern bei einem Frühstück, welches in Glasgow anläßlich seiner Ernennung zum Ehrendoktor stattfand, daß er ein Freund des deutschen Kaisers sei. Er habe von ihm Auszeichnungen erhalten und sei auch zu Besuch in Berlin gewesen. Dann führte er aus: Ich kann aber meine Augen vor den Tatsachen nicht schließen, daß hohe Militärs und Professoren in Deutschland zu der Jugend sprechen, als ob ein Konflikt mit England unvermeidlich sei, und wenn man dies sieht, so ist es unsere heiligste Pflicht, alles zu tun, um für alle Eventualitäten geschützt zu sein.

Zur Lage auf dem Balkan.

Cettinje, 7. Mai. Die in den letzten Tagen von Belgrad aus verbreiteten Gerüchte, wonach die montenegrinische Skupschtina einen engen Anschluß Serbiens an Montenegro beschlossen, die auswärtige Vertretung Montenegros von Serbien übernommen und König Nikolaus von Serbien eine jährliche Apanage von 2 Millionen erhalten werde, ist, wie an leitender amtlicher Stelle erklärt wird, erfunden. König Nikolaus denkt nicht daran, zurückzutreten und nach der Stimmung der Abgeordnten zu schließen, werde die Skupschtina dem König eine Ehrenkundgebung des Vertrauens darbringen. Die Entlassung der Truppen vollzieht sich in aller Ruhe.

Die albanische Frage.

Petersburg, 7. Mai. Seit gestern hat der direkte Meinungsaustausch zwischen den Großmächten in der Frage der Beruhigung Albaniens begonnen. Sobald ein gemeinsamer Aktionsentwurf in großen Zügen ausgearbeitet sein wird, soll seine detaillierte Fassung der Londoner Konferenz übertragen werden. Ausländische diplomatische Kreise neigen der Ansicht zu, daß Montenegro keine territorialen Kompensationen, sondern nur erhöhte finanzielle Zugeständnisse erhalten wird. Die bulgarische und die serbische Regierung haben Rußland offiziell benachrichtigt, daß sie sich dem Schiedsspruche des Zaren in ihrem Konflikt fügen werden. Die Unterhandlungen hierüber werden parallel mit den Friedensverhandlungen in Paris und London stattfinden.

Wien, 7. Mai. Der römische Korrespondent der „Neuen Freien Presse" erfährt an maßgebender Stelle, daß Essad Pascha sich ehrenwörtlich verpflichtet habe, seine türkischen Truppen nach denjenigen Küstenpunkten zu bringen, die ihm von den Mächten bezeichnet werden. Die albanischen Truppen werde er entweder in die Heimat entlassen oder der neuen albanischen Regierung zur Verfügung stellen.

Wien, 7. Mai. An hiesiger kompetenter Stelle werden alle von serbischer und montenegrinischer Seite aus verbreiteten Gerüchte über die Rolle, die Essad Pascha sowohl in der Skutari-Frage als auch in Albanien gespielt haben soll, als unrichtig bezeichnet. Man will Beweise dafür haben, daß Essad Pascha im Sinne der Großmächte zu wirken entschlossen ist und an den Voraussetzungen einer künftigen autonomen Regierung mitarbeiten will. Dadurch würde die beabsichtigte Aktion Oesterreich-Ungarns und Italiens augenblicklich aus der Diskussion ausscheiden. Sollte jedoch Essad Pascha ein falsches Spiel spielen wollen und sich daraus solche Komplikationen ergeben, die die Schaffung eines autonomen Albaniens zu verzögern oder zu verhindern geeignet wären, so würden Oesterreich-Ungarn und Italien gemäß den getroffenen Abmachungen die Okkupation Albaniens durchführen.

Entlassung der Truppen.

Wien, 7. Mai. Wie an zuständiger Stelle versichert wird, dürften die zur Ergänzung der Truppenbestände an der südöstlichen Grenze der Monarchie eingezogenen Reserve-Offiziere und Mannschaften wahrscheinlich in ein bis zwei Wochen entlassen werden.

Zur Pariser Reise des Königs von Spanien.

Bordeaux, 7. Mai. König Alfons von Spanien ist gestern abend 10.31 Uhr in Hendaye eingetroffen. Die Musik des 49. Infanterie-Regiments spielte den Königsmarsch. Der König schritt die 200 Mann starke Ehren-Kompagnie ab, wobei er, sich tief verneigend, die Fahne grüßte. Im Wartesaal des Bahnhofes erfolgte die Vorstellung der zum Empfang Erschienenen. Der Präfekt hieß den Monarchen auf französischem Boden herzlich willkommen. Der König unterhielt sich längere Zeit mit dem General Mas-Latrie, welcher ihm als Attachee während seines Aufenthaltes in Frankreich zugeteilt wurde. Um 10.46 Uhr fuhr der Zug weiter.

Paris, 7. Mai. Bei freundlichem Wetter traf König Alfons von Spanien heute mittag hier ein und fuhr alsbald in Generalsuniform an der Seite Poincarés vom Bahnhof des Bois de Boulogne durch die Avenue des Champs Elysées zum Ministerium des Aeußern. Die Begrüßung auf dem Bahnhof war sehr herzlich. Von den mit Karten versehenen, der Elite der Pariser Gesellschaft angehörenden Damen und Herren wurde der König lebhaft begrüßt, aber unterwegs hatte, durch die scharfen polizeilichen Maßnahmen zurückgeschreckt, nur eine sehr geringe Anzahl Neugieriger Aufstellung genommen. Feindselige Rufe wurden nirgends gehört. Auf der Invaliden-Esplanade defilierten vor dem König die Zöglinge der Militärschule St. Cyr und der polytechnischen Anstalt.

London, 7. Mai. „Daily Telegraph" meldet, es sei sicher, daß Spanien sich der englisch-französischen Entente anschließen werde und führt dann weiter aus: Es hat eine Zeit gegeben, damals, als Kaiser Wilhelm mit König Alfons in Vigo zusammentraf, wo jeder glaubte, daß Spanien sich dem Dreibunde nähern werde. Der König ging nach Berlin und Wien, war jedoch mit diesen Besuchen wenig zufrieden. Die deutsche Diplomatie ist selbst Schuld daran, daß sie den günstigen Zeitpunkt verpaßt hat und nicht bedachte, daß Don Alfonso kein Kind mehr war, sondern Monarch. Bald darauf trat König Eduard auf den Plan. Er verstand es mit feinem Takt, Spanien dem englischen Königshause näher zu bringen. Es ist diplomatische Arbeit des verstorbenen Königs, welche durch den heutigen Besuch des Königs Alfons besiegelt wird.

Paris, 7. Mai. Die Partei der syndizierten Sozialisten veröffentlicht einen Aufruf, in dem sie ihre Getreuen auffordert, sich heute abend 9 Uhr vor dem Gebäude der spanischen Botschaft einzufinden, um ihrem Abscheu gegen den spanischen Souverän Ausdruck zu geben.

Paris, 7. Mai. „Echo de Paris" schreibt über die bevorstehende Reise des Präsidenten Poincaré folgendes: Im Oktober wird wahrscheinlich der Präsident der französischen Republik den Besuch des Königs von Spanien erwidern. Bereits im nächsten Monat wird er jedoch mit den Besuchen bei befreundeten Monarchien beginnen. Am 24. Juni wird Poincaré in Portsmouth landen, um König Georg einen Besuch abzustatten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird ein französisches Geschwader den Präsidenten auf dieser Fahrt begleiten, das von einem großen englischen Geschwader empfangen wird. Präsident Poincaré dürfte drei Tage in England verbleiben. Von welchem französischen Hafen er die Abfahrt antritt, ist bisher noch nicht bekannt. Es ist wahrscheinlich, daß der König und die Königin von England im kommenden Herbst offiziell nach Paris kommen, um diesen Besuch zu erwidern. Bevor Poincaré nach London fährt, wird er am 7. und 8. Juni an den französischen Marinemanövern teilnehmen.

Der Besuch des Prinzregentenpaares von Bayern in Karlsruhe.

oc **Karlsruhe**, 6. Mai. Heute vormittag brachte der Gesangverein „Liederkranz" dem Prinzregentenpaar im Residenzschloß ein Morgenständchen dar. Zum Vortrag kamen Hebels „Loset was i Euch will sage" von Spohn, dann ein Volkslied und der Chor „Kaiser Karl im Untersberg". Der Prinzregent sprach sich sehr erfreut über die Vorträge aus und überreichte dem Kapellmeister Cassimier, einem geborenen Bayer, den Verdienstorden vom hl. Michael. Nach Schluß des Ständchens brachte der Vereinspräsident Geh. Hofrat Rebmann ein Hoch auf die bayerischen Fürstlichkeiten aus.

Der Prinzregent, welcher eine große Anzahl Orden verliehen hat, hörte sodann in Anwesenheit des Großherzogs einen Vortrag des Baurats Kupferschmid über die Rheinregulierung. Mittags fand Familienfrühstückstafel statt. Am Nachmittag begab sich das Prinzregentenpaar mit dem Großherzogspaar in Autos nach Baden-Baden, während das Gefolge mit Sonderzug dorthin reiste. In Baden-Baden unternahmen die Fürstlichkeiten eine Fahrt durch die Lichtentaler Allee und zurück zum Großh. Schloß. Die Stadt hatte festlich geschmückt und ein zahlreiches Publikum brachte den Gästen lebhafte Ovationen dar. Um halb 5 Uhr wurde die Rückfahrt nach Karlsruhe angetreten.

Abends fand in dem festlich geschmückten Hoftheater Festvorstellung statt. Zur Aufführung kam „Aida".

Zum Anschlag auf den Großherzog.

oc. **Karlsruhe**, 7. Mai. Anläßlich der glücklichen Abwendung der Gefahr sind dem Großherzog von allen Seiten zahlreiche herzliche Glückwünsche zugegangen. Bekanntlich hat auch Prinzregent Ludwig von Bayern in seinem Trinkspruch bei der Galatafel öffentlich die Freude aller über den guten Verlauf des Mannheimer Zwischenfalls ausgesprochen. Mehrere Städte, so Karlsruhe, Baden-Baden, Freiburg und Heidelberg haben dem Großherzog Glückwunschtelegramme übersandt. Ebenso die Studentenschaft der Karlsruher Hochschule, die ursprünglich eine Huldigung vor dem Schloß plante, die jedoch unterbleiben muß, da der Großherzog zurzeit durch die Anwesenheit des bayerischen Prinzregentenpaares sehr in Anspruch genommen ist.

oc. **Mannheim**, 6. Mai. Die Untersuchung in dem versuchten Anschlag auf den Großherzog hat zweifelsfrei ergeben, daß man es in dem Täter mit einem zeitweise nicht zurechnungsfähigen, geistig minderwertigen, durch starke alkoholistische Neigungen beeinflußten Menschen zu tun hat. Der Tapezier J u n g ist wiederholt von verschiedenen Bezirksärzten untersucht worden, da er durch einen angeblichen Sturz bei den Kürassieren in Halberstadt, wo er diente, ein Kopfleiden davongetragen haben will. J. hat übrigens schon mehrfach in seinen alkoholischen Zuständen Drohungen gegen Personen ausgesprochen; einmal wollte er seine ganze Familie zum Fenster hinauswerfen und sich dann selbst umbringen. Es gelang nach vieler Mühe, ihn wieder zu beruhigen.

Zu den Landtagswahlen.

Das nationalliberal-volksparteiliche Wahlabkommen.

oc. **Karlsruhe**, 6. Mai. Die Blätter der verschiedenen Richtungen besprechen das am Sonntage zustande gekommene nationalliberal-volksparteiliche Wahlabkommen. Die fortschrittliche Mannheimer „Neue Badische Landeszeitung" schreibt dazu u. a.: Für heute mag die Bemerkung genügen, daß beide Kontrahenten damit wohl zufrieden sein können. Nicht, daß beiderseits etwa alle Wünsche hätten befriedigt werden können. Das wäre unmöglich gewesen; ein solches Abkommen trägt naturgemäß immer den Charakter eines Kompromisses und verlangt daher gewisse Opfer. Ein solches bedeutet z. B. für die Volkspartei die Einwilligung in die Nicht-Einbeziehung des Bezirks Mannheim 3 in das Abkommen, den bisher ihr vielbewährter Abgeordneter Vogel vertrat. Von anderen nicht zu reden.

Die in verschiedenen Blättern enthaltene Mitteilung, daß die fortschrittliche Volkspartei diesmal in weniger Bezirken kandidiere, als im Jahre 1909, ist falsch; sie kandidiert vielmehr in mehr Bezirken, nämlich mindestens in 23.

Vom Prinz Heinrich-Flug 1913.

Ueberall in den Flieger-Zentren rüstet man sich zum Prinz Heinrich-Flug 1913, der am kommenden Samstag in der Bäderstadt Wiesbaden seinen Anfang nimmt. Der Flug ist in der ganzen Anlage und Durchführung militärisch organisiert. Von dem allgemeinen Flug dürfte interessieren, daß sämtliche an der Flugstrecke liegenden Postanstalten Weisung erhalten haben zur Unterstützung bei Telegraph- und Telephongesprächen. Für jeden Flieger ist ein besonderes Begleitautomobil verfügbar, in welchem ein Chauffeur, ein Offizier und 2 Monteure mit Werkzeug Platz nehmen. Der Offizier ist zugleich Unparteiischer. Außer den Herren der Oberleitung mit etwa 80 Autos nehmen teil: 21 Flieger, 21 Beobachter, 21 unparteiische Offiziere, 21 Chauffeure, 42 Monteure, 21 Ordonnanzen und 21 Begleitautomobile.

Der Flug beginnt (um kurz noch einmal darauf zu verweisen) mit einer Vorprüfung am Samstag, den 10. Mai in Wiesbaden, geht von hier am 11. Mai über die Strecke Wiesbaden-Kassel und am 12. Mai über Kassel-Koblenz. Am 13. Mai ist Ruhetag. Am 14. Mai ist die schwerste Etappe Koblenz-Karlsruhe ohne Unterbrechung 300 Kilometer über Mainz, Frankfurt, die Pfalz nach Karlsruhe. Am 15. Mai ist abermals Ruhetag, am 16. Mai finden von Karlsruhe aus militärische Uebungen nach Pforzheim-Straßburg, am 17. von Straßburg Freiburg und zurück statt. Der eigentliche Prinz Heinrich-Flug findet in Karlsruhe seinen Abschluß. Aus diesem Anlaß finden vom 14.—16. Mai hier große Flugveranstaltungen statt. Der Verkehrsverein und die Stadtverwaltung haben während dieser Karlsruher Flugtage für ein reichhaltiges Vergnügungsprogramm Sorge getragen.

Gerichtszeitung.

Prozeß Schäfer.

Frankfurt, 7. Mai. Der Lotterie-Kollekteur S c h ä f e r aus Düsseldorf wurde wegen Betrugs in drei Fällen zu 3 Jahren Gefängnis, 9000 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Sechs Monate werden auf die Untersuchungshaft gerechnet. In dem ersten Düsseldorfer Fall vom Jahre 1911 erfolgte Freisprechung.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Der Banklehrling Karl Steuernagel, der zum Nachteil eines Frankfurter Bankhauses 80 000 Mark auf Grund eines wohlbedachten Planes unterschlagen und bei seiner Festnahme in San Remo einen Selbstmordversuch gemacht hatte, ist nicht tot, sondern noch am Leben. Er hat sich nur Verletzungen leichter Natur beigebracht. Bei Steuernagel wurden außer 65 800 Mark in bar auch noch 10 000 Mark in Wertpapieren gefunden.

Berlin, 7. Mai. Gestern abend kenterte bei Hörnum in der Nähe von Sylt das Beiboot des Torpedobootes „G. 89". Die darin befindlichen Personen, der Kommandant, Kapitänleutnant v. Zastrow, mit den Torpedoboots-Obermatrosen Dorn und Gebhardt, sind ertrunken. Ihre Leichen sind noch nicht geborgen. Kapitänleutnant v. Zastrow war früher Kommandant des Torpedoboots „G. 178", das am 5. März von dem Panzerkreuzer „York" gerammt wurde und unterging.

Kopenhagen, 6. Mai. Drogdens Leuchtschiff bei Dragö meldet drahtlos: Zwei Dampfschiffe und ein großer Schooner sind während des furchtbaren Sturmes gestern nacht mit Mann und Maus untergegangen. Es war unmöglich, Hilfe zu leisten. Die neue Badeanstalt in Dragö mit einer Brücke von 200 Meter Länge wurde vom Sturm fortgerissen und das Wrack seewärts getrieben.

Neuyork, 6. Mai. In einem Soldatenheim in Quincy im Staate Illinois wurde gestern die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß sich ein ehemal. Soldat als Frau entpuppt hat. Es war ihr gelungen, sich 50 Jahre für einen Mann auszugeben und die Uniform der Soldaten der Vereinigten Staaten zu tragen. Der Veteran, oder vielmehr die alte Frau, hat noch den Bürgerkrieg mitgemacht und sich durch große Tapferkeit ausgezeichnet. Sie wurde nach Beendigung des Krieges dekoriert und später pensioniert. Jetzt macht den Militärbehörden große Schwierigkeit, ob sie der Frau die bisherige Pension weiter auszahlen sollen und was sie überhaupt mit der Frau, die ein Mann sein will und dem Mann, der eine Frau ist, anfangen sollen.

— **Ermordete Deutsche.** Der Dampfer Germania, der in Sidney von Neu-Südwales eintraf, berichtete, daß Eingeborene zwei Deutsche aus Friedrichswilhelmshaven in Neu-Guinea ermordet hätten. Eine Truppen-Expedition wurde entsandt, die eine Anzahl Verdächtiger erschoß und deren Hütten niederbrannte.

— **Griechischer Bandenführer.** Nach einer Meldung aus Larissa ist der berüchtigte griechische Bandenführer Liolios, der s. Zt. den deutschen Ingenieur Richter aus Jena gefangen hielt, von Soldaten bei der Ortschaft Mitsuni getötet worden. Liolios war vor einiger Zeit im Gefängnis zu Casani interniert worden, entwich von dort und machte mit einer neuen Bande die Gegend unsicher bis er nun sein Ende gefunden hat.

— Der Ruhm des „I m p e r a t o r" als des größten Schiffes der Welt wird nur von kurzer Dauer sein. Schon im November dieses Jahres soll in B e l f a s t ein neuer Riesendampfer der White Star-Line vom Stapel laufen: die „B r i t a n n i a". Die Maße dieses neuen englischen Dampfers, dessen Bau schon vor Monaten begann, waren bisher streng geheim gehalten worden. Jetzt wird bekannt gegeben: der Bruttotonnengehalt wird fast 51 000 Tonnen erreichen und jedenfalls den Tonnengehalt des deutschen „Imperators" um ein „Weniges" übertreffen. Ursprünglich sollte das Schiff erst im kommenden Frühjahr vom Stapel laufen, aber man hat in den letzten Monaten mit doppelten Arbeiterschichten gearbeitet, um möglichst bald den Ruhm des „allergrößten Schiffes" der Welt wieder an die britische Flagge zu bringen.

— **Selbstmord.** Die Tochter des Londoner Universitäts-Professors C o o k s schloß sich einem Schützenverein an in der Absicht, sich selbst erschießen zu können. Der Waffenmeister des Vereins, der sie im Gebrauch der Waffen unterrichtete, bemerkte, daß das Mädchen wiederholt den Lauf der Waffe gegen ihr Gesicht hielt und verwarnte sie. Als der Waffenmeister einige Scheiben holte und das Mädchen allein war, schoß sie sich eine Kugel in den Kopf und war sofort tot.

— **Eifersuchts-Affäre.** In H o h e n s a l z a versuchte eine Frau Wasilkowska aus Eifersucht ihren zukünftigen Schwiegersohn namens Zawikowski zu ermorden. Sie hatte am Vormittag geäußert, daß Zawikowski, falls er ihre Tochter heirate, nicht das Zimmer lebend verlassen würde. Am Abend vor der kirchlichen Trauung machte sie ihren Schwiegersohn vollständig betrunken und versuchte, ihm in der Nacht mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden. Der Ueberfallene erwachte aber, als er das Messer am Halse spürte, und schlug es der Frau aus der Hand. In schwerverletztem Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht.

— **In den Händen der Apachen.** Aus P a r i s wird geschrieben: In einer der letzten Nächte erschien der Sohn eines früheren Ministers in Begleitung eines Freundes und zweier Tänzerinnen vom Montmartre in einem berüchtigten Verbrecherlokal. Nachdem er reichlich Sekt zum Besten gegeben hatte, zog er beim Bezahlen eine mit hundert Tausendfrankenscheinen gefüllte Brieftasche hervor. Im gleichen Augenblick war er von den Apachen des Lokals umringt. Ein tolles Durcheinander entstand. Sein Begleiter und die beiden Tänzerinnen flohen, als man sie mit Gläsern bewarf. Er selbst erhielt mehrere Messerstiche und einen Revolverschuß. Als die Polizei erschien, war das Lokal bereits von den Apachen geräumt, die die hunderttausend Franken mitgenommen hatten. Der Schwerverwundete, der durch seinen Leichtsinn die Apachen herausgefordert hatte, mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

— **Der Selbstmord des Königsmörders Schimas.** Ueber den Selbstmord S c h i m a s, des Mörders des Königs Georg von Griechenland, wird noch aus Athen berichtet: Schimas war kurz nach halb 9 Uhr vormittags von einem Gendarmen und einem Gefangenenwärter begleitet auf das Polizei-Bureau geführt worden, um dort von dem Revierbeamten vernommen zu werden. Der Wärter nahm ihm die Handfesseln ab und ging hinaus ins Morgengrauen, um die Droschke zu bezahlen, während der Gendarm vor der Türe auf- und abging. Schimas befand sich nun im Zimmer mit zwei anderen Beamten zusammen. Einer von diesen verließ das Zimmer und während der andere ihn einen Augenblick außer acht ließ, sprang Schimas auf das Fenster zu, das 10 Meter über dem Straßenpflaster liegt und stürzte sich hinab. Der Tod trat auf der Stelle ein.

— **Kapitalismus.** In den 80er Jahren — ich weiß nicht, ob es jetzt noch so ist — war es in der preußischen Armee Vorschrift, daß Unteroffiziere, die sich zu verehelichen gedachten, ein Vermögen bezw. eine Mitgift von 50 Thalern nachweisen konnten. Feldwebel Lembke von den 84. hatte gewählt und machte seinem Kompagniechef von seinen Absichten die vorschriftsmäßige Meldung. „Na", sagt der Hauptmann, „hat sie denn auch die vorgeschriebenen Thaler?" — „Jawohl, Herr Hauptmann", ruft darauf strahlend Lembke, „man munkelt sogar von einundfünfzig."

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

Emmendingen, 8. Mai. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, beabsichtigen die Bäckergehilfen von Freiburg, Emmendingen, Lahr und Offenburg sich am Pfingst-Sonntag in Lahr ein Stelldichein zu geben. Zweck der Zusammenkunft soll sein, die Angehörigen des Bäckerberufes genannter Städte für einige Stunden gesellig und kameradschaftlich zusammenzuführen. Für Unterhaltung usw. ist im besten Sinne gesorgt, so daß die Teilnahme jedem Kollegen zu empfehlen ist.

* **Emmendingen**, 8. Mai. Im Hirschen konzertiert heute Donnerstag das vorzügl. Ensemble Berghaus aus Elberfeld, worauf an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht sei.

Der „**Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime**" sind u. a. folgende weitere Stiftungen zugegangen: Von Leopold Casella & Co., Frankfurt a. M., 20 000 Mark, Gasmotorenfabrik Köln-Deutz 5000 Mark, Maschinenfabrik Bentzi, Graudenz, 10 000 Mark, Richard Schulter, Finsterwalde, 5000 Mark, J. J. Tillmanns, Neu-Kronenberg, 5000 Mark.

× **Außerordentliche Meisterprüfungen und Vorbereitungskurse hierzu.** Vom 1. Oktober 1913 ab können nur noch solche Personen zur Meisterprüfung zugelassen werden, die die Gesellenprüfung bestanden haben. Um nun aber denjenigen männlichen und weiblichen Handwerkern, die weder zur Führung des Meistertitels noch zur Anleitung von Lehrlingen berechtigt sind, Gelegenheit zu geben, sich diese Befugnisse unter den bisherigen Bedingungen — also ohne vorherige Ablegung der Gesellenprüfung — zu erwerben, wird die Handwerkskammer Freiburg in der Zeit von Ende August bis Ende September 1913 a u ß e r o r d e n t l i c h e M e i s t e r p r ü f u n g e n abhalten und zwar in sämtlichen Gewerben, insbesondere auch für Handwerkerinnen, nämlich Kleidermacherinnen, Putzmacherinnen, Friseusen, Weißnäherinnen und Stickerinnen. Infolgedessen sollen demnächst auch V o r b e r e i t u n g s k u r s e abgehalten werden, in welchen Gelegenheit geboten wird zur Erwerbung der im theoretischen Teil der Meisterprüfung erforderlichen Kenntnisse (Buch- und Rechnungsführung, Wechsellehre, Gesetzeskunde etc.). Anmeldungen zu den Vorbereitungskursen sind s o f o r t, längstens bis Dienstag, den 13. Mai ds. Js., an die Vorstände der Gewerbeschulen und die Leiter der gewerblichen Fortbildungsschulen oder die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen zu richten. Gleichzeitig hat auch die Anmeldung zur Meisterprüfung zu erfolgen, letztere an die Handwerkskammer Freiburg. Durch die Novelle zur Gewerbeordnung vom 30. Mai 1908, die für männliche wie weibliche Handwerker gleichmäßig in Kraft getreten ist, erhielt die Meisterprüfung eine wesentlich höhere Bedeutung. Es darf deshalb erwartet werden, daß diejenigen Personen, die mit der Erfüllung ihrer diesbezüglichen gesetzlichen Verpflichtung im Rückstande sind, sich vollzählig an den Kursen sowohl als auch an der Meisterprüfung beteiligen und für alsbaldige Anmeldung Sorge tragen.

* **Reichenbach**, 7. Mai. Gestern nachmittag verunglückte auf der Säge in Keppenbach der hiesige Müller und Bäcker Max O b e r t dadurch, daß er beim Abladen von Stammholz unter einen Stamm zu liegen kam, welcher sich überschlug und ihm am Unterleib drückte. Er mußte mittels Fuhrwerk nach Hause geführt werden und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Verletzungen sollen voraussichtlich nicht lebensgefährlich sein. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Hilfe, den jungen, strebsamen Mann bald wieder völliger Genesung entgegenzuführen.

♀ **Freiburg**, 7. Mai. Die Ersatzwahl für den aus dem Amte scheidenden Oberbürgermeister Dr. Winterer ist auf den 24. Mai anberaumt. Den Mitgliedern des Bürgerausschusses wird von autoritativer Seite als Nachfolger von Dr. Winterer der bisherige 1. Bürgermeister Dr. Thoma vorgeschlagen. Dessen Wahl kann als gesichert gelten.

♂ **Niederwinden**, 7. Mai. Gestern hatte hier der Bürgerausschuß zwei wichtige Beschlüsse gefaßt, die ihm zur Ehre gereichen und die beweisen, daß auch in einem kleinen Dorfe es Männer gibt mit weitschauendem Blick. Der eine betrifft die Erweiterung der Wasserleitung und der andere die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung. Hierüber später Näheres.

⸗E⸗ **Aus dem Elztal**, 8. Mai. Wie dem Einsender dieses von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, dürfte die Firmung in Waldkirch am 9. Juni stattfinden.

Badischer Gerichtssaal.

§ **Emmendingen**, 8. Mai. Ergebnis der S c h ö f f e n g e r i c h t s s i t z u n g vom 6. Mai 1913. Es wurden verurteilt: 1. Händler Carlo Dalle N o g a r e hier wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung zu einer Geldstrafe von 3 Mk. event. 1 Tag Gefängnis. 2. Taglöhner Anton G ö c k e l aus Hambrücken wegen Fahrrad-Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis. 3. Küfer Karl S c h a f f h a u s e r von Denzlingen wegen Sachbeschädigung zu 2 Wochen Gefängnis. — Die Strafsache gegen die Fabrikarbeiterin Maria Theresia F e r r a r i von Polesolle wegen Diebstahls und Unterschlagung wurde vertagt. — In der Privatklagesache des Schneidermeisters Friedrich S t e n g l e r hier gegen Häuser Sebastian H a u s e r Witwe Luise geb. Kunzmann und Frau Berta M a r i a n i geb. Henne hier wegen Beleidigung wurde die Angeklagte Hauser freigesprochen und gegen die Angeklagte Mariani das Verfahren eingestellt.

§ **Ettenheim**, 8. Mai. Tagesordnung für die am Donnerstag, den 8. Mai 1913, vormittag halb 9 Uhr stattfindende S c h ö f f e n g e r i c h t s s i t z u n g dahier: 1. Privatklage des Oberjägers Gustav Z e h n l e in Ettenheimmünster gegen Landwirt August B ü c h e l e daselbst wegen Beleidigung; Beginn vormittags halb 9 Uhr. 2. Strafsache gegen a) Josef O b e r g f ö l l, Maurer von Kippenheim, wohnhaft daselbst, b) Rudolf S t ö r k, Maler von Kippenheim, wohnhaft daselbst, c) Albert W ö l f l e, Maler von Lahr, wohnhaft in Kippenheim, d) Karl S c h i l l i n g e r, Knecht von Schmieheim, wohnhaft in Kippenheim, e) Karl V e t t e r, Landwirt von Kippenheim, wohnhaft daselbst, f) Albert W a z e d von Kippenheim, wohnhaft daselbst; Beginn vormittags 9 Uhr.

§ **Freiburg**, 7. Mai. Heilsame Schrecken dürften den Fahrradmardern folgende Urteile der hiesigen Strafkammer einjagen. Der Dienstknecht Josef B e c h t e l aus Gamshurst stahl in Merzhausen bei Freiburg ein Rad und versteckte es auf einem Heuspeicher. Gegen ihn wurde auf 8 Monate Gefängnis erkannt. Noch kräftiger wurde der 25jährige Melker Ed. J u r t h von Freiburg angefaßt. Er holte aus dem Schopfe eines Viehhändlers dessen Fahrrad im Wert von 100 Mark und versilberte es augenblicklich; ein zweites Rad nahm er vor einer Wirtschaft in Staufen weg. Er erhielt anderthalb Jahre Zuchthaus und 3 Jahr Ehrverlust.

Briefkasten.

Ab. 300 F. In welcher Höhe ist der Gehalt eines Beamten pfändbar. Ich habe z. B. ein Gehalt von 1640 Mark mit Wohnungsgeld, 270 Mark werden abgezogen für Kost, bleiben noch 1370 Mark. Was wäre z. B. von solchem Gehalte pfändbar? — Antwort: In Ihrem Falle ist der dritte Teil von 140 Mark = 46 Mark 66 Pfg. pfändbar.

A. G. in R. Wenn Ihnen das Laufen über die Wiese vom Eigentümer gestattet war, können Sie selbstverständlich deshalb nicht gestraft werden. — Ihr Los hat nicht gewonnen.

O. hier. Anfrage: Am Ostersonntag habe ich meinen Metzgerladen von 8—9 Uhr geöffnet gehabt. Hierfür erhielt ich ein Strafmandat von Mk. 6.—. Besteht dieses zu Recht? — Antwort: Nach der bezirkspolizeilichen Vorschrift über die Regelung der Sonntagsruhe sind an den 1. Feiertagen der hohen Feste alle Läden, ohne Ausnahme, vollständig geschlossen zu halten. Das Strafmandat besteht deshalb zu Recht.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Eichstetten. Am Dienstag, den 13. Mai Kram-, Vieh-, Schweine- u. Pferdem.

Kenzingen. Am Dienstag, den 13. Mai Schweinemarkt.

Herbolzheim. Am Dienstag, den 13. Mai Kram-, Schweine- u. Fruchtm.

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Die Breisgauer Nachrichten Emmendingen Amtliches Verkündigungsblatt sind eine gut redigierte Tageszeitung auf unabhängiger freimütiger Grundlage, ein beliebtes Familienblatt. Ihre 7000 Abonnenten verteilen sich auf alle Bevölkerungsschichten. Inserate jeder Art haben bei der kaufkräftigen Bevölkerung des unteren Breisgaues am Kaiserstuhl und im Elztal den denkbar besten Erfolg. Wer inseriert, niemals verliert

Glocken Drei Glocken Eiernudeln und Eier-Maccaroni. Diese Marke untersteht der ständigen Kontrolle des vereidigten Nahrungsmittelchemikers Dr. G. Popp in Frankfurt a. M. und bietet Garantie für Verwendung von nur edelsten Weizengriesen und Volleiern. Daher unübertroffen an Nährwert, Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit. Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte. 2229

Verehrte Hausfrau! Die Garantie für absolute Reellität bietet keine andere Marke, weisen Sie deshalb in Ihrem eigenen Interesse jedes andere Fabrikat zurück. Verlangen Sie unser Kochbuch.

Niederlage bei 2329 W. Reichelt, Emmendingen.

Colosseum beim Martinstor (Tramhaltestelle). Das Tagesgespräch Freiburgs bildet das gegenwärtige Pracht-Programm! Kinder der Sonne! Wunderbarer Damen-Tranformations-Akt. The Annettys, Salon-Akrobaten. Fanny Elsner vom Hofopernballet in Wien. „Der Amerikaner" Sketch gespielt von Margwill, der schnellste Verwandlungs-Schauspieler, Sensationell! Dolesch und Zillbauer. The Conays Comp im Tempel der Kunst. Orig. Radium Platina-Plastik, Neuheit! Ferner Volkslegenden: Loreley u. Der fliegende Holländer, sowie optische Berichterstattungen. Kassa 7¼, Anfang 8½ Uhr. Vorverkauf Nober, Kaiserstr. 44.

Hund treuer, wachsamer, zu kaufen gesucht Direktor Herrmann, Teningen.

Kaninchen Jungtiere, graue, schwarze und scheckige, in Freistallungen gezüchtet, daher abgehärtete schöne Tiere, sind zu verkaufen Brunnenstraße Nr. 24 Emmendingen.

Ein ordentlicher 2735 Junge welcher Lust hat, d. Blumen-, Pflanzen- und bessere Gemüse-Gärtnerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei Ludwig Büchler, Gärtnerei, Lahr, beim Friedhof.

Damen- u. Kinder-Strümpfe schwarz und braun, in Wolle und Baumwolle. Kinder-Söckchen Herren-Socken Hand- und Maschinen-gestrickt. L. Weisser Wwe. Nachf. Inh.: Fritz Weintz 2728 Emmendingen, Lammstr. 11.

Gut möbliertes Zimmer in schöner freier Lage per sofort oder später zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Milch per Liter 20 Pfennig, zu haben bei Hch. Goldschmidt Emmendingen. 2740

Gebrauchtes 2739 Fahrrad und Bohnenstecken sind billig zu verkaufen Markgrafenstr. 41 II, Emmendingen.

Strickmaschinen aller Systeme m. Mk. 30—50 Anzahlg. Kat. frei. P. Kirsch, Braunschweig. 2736

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

Weißer Emailherd ist preiswert zu verkaufen. 2745 Direktor Herrmann, Teningen.

sicht, daß bei vaterlandsliebender Gesinnung des Volkes eine Kriegsanleihe in genügender Höhe gezeichnet werden würde. In längerer finanztechnischer Untersuchung, wie das deutsche Bank- und Börsenwesen den Anforderungen des Kriegsbedarfs gewachsen sein würde, kommt der Verfasser zu dem Ergebnis, „daß das deutsche Volk nach dem Stande seines Einkommens und Vermögens die Lasten eines Krieges sehr wohl zu tragen vermag, und daß die vorhandenen Einrichtungen bei zweckmäßigen Maßnahmen auch die nötigen Mittel zur richtigen Zeit werden flüssig machen können." Der Entwurf eines Gesetzes über Aenderungen im Finanzwesen, der im Anschluß an die neuen Heeresvorlagen veröffentlicht wurde, die Schaffung einer Silberreserve zur Aushilfe in Krisen im Kriege wie im Frieden, und besonders die Erhöhung des Gold-Kriegsschatzes um 120 Millionen Mark, geben eine größere Sicherheit, daß Mangel an Zahlmitteln nicht eintreten kann, ehe eine völlige Beruhigung des Publikums erfolgt und dadurch die Möglichkeit gegeben ist, durch Anleihen oder Steuern neue Mittel für den Staat bereitzustellen. „Geht mit diesen Sondermaßnahmen eine weitere allmähliche Erhöhung des Goldbestandes der Reichsbank Hand in Hand, so wird die finanzielle Kriegsbereitschaft des deutschen Reiches der durch die neue Vorlage erhöhten Schlagfertigkeit seines Heeres entsprechen und mit dieser zusammen seiner Regierung den notwendigen Rückhalt für eine ruhige und zielbewußte Führung der äußeren Politik gewähren".

Politische Tagesübersicht.

Elsaß-lothringische Kammer.

Straßburg i. E., 7. Mai. Die zweite elsaß-lothringische Kammer hat gestern einstimmig und debattelos den Antrag angenommen, die elsaß-lothringischen Bundesrats-Bevollmächtigten sollten gegen einen etwaigen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich und für eine Verständigung mit Frankreich eintreten, worin die sicherste Gewähr für den Frieden liege.

Haager Schiedsgericht.

Rom, 6. Mai. Das Haager Schiedsgericht erkannte durch heutigen Spruch, daß die italienische Seepolizei während des Tripoliskrieges zur Durchsuchung der französischen Schiffe „Chartago" und „Manuba" und zur Feststellung der auf ihnen befindlichen verdächtigen Türken berechtigt gewesen sei. Es verurteilte indessen Italien wegen der Ueberschreitung seiner Befugnisse zum Schadenersatz.

Eine Rede Lord Roberts.

Paris, 6. Mai. Der „Newyork Herald" schreibt: Lord Roberts sagte gestern bei einem Frühstück, welches in Glasgow anläßlich seiner Ernennung zum Ehrendoktor stattfand, daß er ein Freund des deutschen Kaisers sei. Er habe von ihm Auszeichnungen erhalten und sei auch zu Besuch in Berlin gewesen. Dann führte er aus: Ich kann aber meine Augen vor den Tatsachen nicht schließen, daß hohe Militärs und Professoren in Deutschland zu der Jugend sprechen, als ob ein Konflikt mit England unvermeidlich sei, und wenn man dies sieht, so ist es unsere heiligste Pflicht, alles zu tun, um für alle Eventualitäten geschützt zu sein.

Zur Lage auf dem Balkan.

Cettinje, 7. Mai. Die in den letzten Tagen von Belgrad aus verbreiteten Gerüchte, wonach die montenegrinische Skupschina einen engen Anschluß Serbiens an Montenegro beschlossen, die auswärtige Vertretung Montenegros von Serbien übernommen und König Nikolaus von Serbien eine jährliche Apanage von 2 Millionen erhalten werde, ist, wie an leitender amtlicher Stelle erklärt wird, erfunden. König Nikolaus denkt nicht daran, zurückzutreten und nach der Stimmung der Abgeordneten zu schließen, werde die Skupschina dem König eine Ehrenkundgebung des Vertrauens darbringen. Die Entlassung der Truppen vollzieht sich in aller Ruhe.

Die albanische Frage.

Petersburg, 7. Mai. Seit gestern hat der direkte Meinungsaustausch zwischen den Großmächten in der Frage der Beruhigung Albaniens begonnen. Sobald ein gemeinsamer Aktionsentwurf in großen Zügen ausgearbeitet sein wird, soll seine detaillierte Fassung der Londoner Konferenz übertragen werden. Ausländische diplomatische Kreise neigen der Ansicht zu, daß Montenegro keine territorialen Kompensationen, sondern nur erhöhte finanzielle Zugeständnisse erhalten wird. Die bulgarische und die serbische Regierung haben Rußland offiziell benachrichtigt, daß sie sich dem Schiedsspruche des Zaren in ihrem Konflikt fügen werden. Die Unterhandlungen hierüber werden parallel mit den Friedensverhandlungen in Paris und London stattfinden.

Wien, 7. Mai. Der römische Korrespondent der „Neuen Freien Presse" erfährt an maßgebender Stelle, daß Essad Pascha sich ehrenwörtlich verpflichtet habe, seine türkischen Truppen nach denjenigen Küstenpunkten zu bringen, die ihm von den Mächten bezeichnet werden. Die albanischen Truppen werde er entweder in die Heimat entlassen oder der neuen albanischen Regierung zur Verfügung stellen.

Wien, 7. Mai. An hiesiger kompetenter Stelle werden alle von serbischer und montenegrinischer Seite aus verbreiteten Gerüchte über die Rolle, die Essad Pascha sowohl in der Skutari-Frage als auch in Albanien gespielt haben soll, als unrichtig bezeichnet. Man will Beweise dafür haben, daß Essad Pascha im Sinne der Großmächte zu wirken entschlossen ist und an den Voraussetzungen einer künftigen autonomen Regierung mitarbeiten will. Dadurch würde die beabsichtigte Aktion Oesterreich-Ungarns und Italiens augenblicklich aus der Diskussion ausscheiden. Sollte jedoch Essad Pascha ein falsches Spiel spielen wollen und sich daraus solche Komplikationen ergeben, die die Schaffung eines autonomen Albaniens zu verzögern oder zu verhindern geeignet wären, so würden Oesterreich-Ungarn und Italien gemäß den getroffenen Abmachungen die Okkupation Albaniens durchführen.

Entlassung der Truppen.

Wien, 7. Mai. Wie an zuständiger Stelle versichert wird, dürften die zur Ergänzung der Truppenbestände an der südöstlichen Grenze der Monarchie eingezogenen Reserve-Offiziere und Mannschaften wahrscheinlich in ein bis zwei Wochen entlassen werden.

Zur Pariser Reise des Königs von Spanien.

Bordeaux, 7. Mai. König Alfons von Spanien ist gestern abend 10.31 Uhr in Hendaye eingetroffen. Die Musik des 49. Infanterie-Regiments spielte den Königsmarsch. Der König schritt die 200 Mann starke Ehren-Kompagnie ab, wobei er, sich tief verneigend, die Fahne grüßte. Im Wartesaal des Bahnhofes erfolgte die Vorstellung der zum Empfang Erschienenen. Der Präfekt hieß den Monarchen auf französischem Boden herzlich willkommen. Der König unterhielt sich längere Zeit mit dem General Mas-Latrie, welcher ihm als Attachee während seines Aufenthaltes in Frankreich zugeteilt wurde. Um 10.46 Uhr fuhr der Zug weiter.

Paris, 7. Mai. Bei freundlichem Wetter traf König Alfons von Spanien heute mittag hier ein und fuhr alsbald in Generalsuniform an der Seite Poincarés vom Bahnhof des Bois de Boulogne durch die Avenue des Champs Elysées zum Ministerium des Aeußern. Die Begrüßung auf dem Bahnhof war sehr herzlich. Von den mit Karten versehenen, der Elite der Pariser Gesellschaft angehörenden Damen und Herren wurde der König lebhaft begrüßt, aber unterwegs hatte, durch die scharfen polizeilichen Maßnahmen zurückgeschreckt, nur eine sehr geringe Anzahl Neugieriger Aufstellung genommen. Feindselige Rufe wurden nirgends gehört. Auf der Invaliden-Esplanade defilierten vor dem König die Zöglinge der Militärschule St. Cyr und der polytechnischen Anstalt.

London, 7. Mai. „Daily Telegraph" meldet, es sei sicher, daß Spanien sich der englisch-französischen Entente anschließen werde und führt dann weiter aus: Es hat eine Zeit gegeben, damals, als Kaiser Wilhelm mit König Alfons in Vigo zusammentraf, wo jeder glaubte, daß Spanien sich dem Dreibunde nähern werde. Der König ging nach Berlin und Wien, war jedoch mit diesen Besuchen wenig zufrieden. Die deutsche Diplomatie ist selbst Schuld daran, daß sie den günstigen Zeitpunkt verpaßt hat und nicht bedachte, daß Don Alfonso kein Kind mehr war, sondern Monarch. Bald darauf trat König Eduard auf den Plan. Er verstand es mit feinem Takt, Spanien dem englischen Königshause näher zu bringen. Es ist diplomatische Arbeit des verstorbenen Königs, welche durch den heutigen Besuch des Königs Alfons besiegelt wird.

Paris, 7. Mai. Die Partei der syndizierten Sozialisten veröffentlicht einen Aufruf, in dem sie ihre Getreuen auffordert, sich heute abend 9 Uhr vor dem Gebäude der spanischen Botschaft einzufinden, um ihrem Abscheu gegen den spanischen Souverän Ausdruck zu geben.

Paris, 7. Mai. „Echo de Paris" schreibt über die bevorstehende Reise des Präsidenten Poincaré folgendes: Im Oktober wird wahrscheinlich der Präsident der französischen Republik den Besuch des Königs von Spanien erwidern. Bereits im nächsten Monat wird er jedoch mit den Besuchen bei befreundeten Monarchien beginnen. Am 24. Juni wird Poincaré in Portsmouth landen, um König Georg einen Besuch abzustatten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird ein französisches Geschwader den Präsidenten auf dieser Fahrt begleiten, das von einem großen englischen Geschwader empfangen wird. Präsident Poincaré dürfte drei Tage in England verbleiben. Von welchem französischen Hafen er die Abfahrt antritt, ist bisher noch nicht bekannt. Es ist wahrscheinlich, daß der König und die Königin von England im kommenden Herbst offiziell nach Paris kommen, um diesen Besuch zu erwidern. Bevor Poincaré nach London fährt, wird er am 7. und 8. Juni an den französischen Marinemanövern teilnehmen.

Der Besuch des Prinzregentenpaares von Bayern in Karlsruhe.

oc **Karlsruhe**, 6. Mai. Heute vormittag brachte der Gesangverein „Liederkranz" dem Prinzregentenpaar im Residenzschloß ein Morgenständchen dar. Zum Vortrag kamen Hebels „Loset was i Euch will sage" von Spohn, dann ein Volkslied und der Chor „Kaiser Karl im Untersberg". Der Prinzregent sprach sich sehr erfreut über die Vorträge aus und überreichte dem Kapellmeister Cassimier, einem geborenen Bayer, den Verdienstorden vom hl. Michael. Nach Schluß des Ständchens brachte der Vereinspräsident Geh. Hofrat Rebmann ein Hoch auf die bayerischen Fürstlichkeiten aus.

Der Prinzregent, welcher eine große Anzahl Orden verliehen hat, hörte sodann in Anwesenheit des Großherzogs einen Vortrag des Baurats Kupferschmid über die Rheinregulierung. Mittags fand Familienfrühstückstafel statt. Am Nachmittag begab sich das Prinzregentenpaar mit dem Großherzogspaar in Autos nach Baden-Baden, während das Gefolge mit Sonderzug dorthin reiste. In Baden-Baden unternahmen die Fürstlichkeiten eine Fahrt durch die Lichtentaler Allee und zurück zum Großh. Schloß. Die Stadt hatte festlich geschmückt und ein zahlreiches Publikum brachte den Gästen lebhafte Ovationen dar. Um halb 5 Uhr wurde die Rückfahrt nach Karlsruhe angetreten.

Abends fand in dem festlich geschmückten Hoftheater Festvorstellung statt. Zur Aufführung kam „Aida".

Zum Anschlag auf den Großherzog.

oc. **Karlsruhe**, 7. Mai. Anläßlich der glücklichen Abwendung der Gefahr sind dem Großherzog von allen Seiten zahlreiche herzliche Glückwünsche zugegangen. Bekanntlich hat auch Prinzregent Ludwig von Bayern in seinem Trinkspruch bei der Galatafel öffentlich die Freude aller über den guten Verlauf des Mannheimer Zwischenfalls ausgesprochen. Mehrere Städte, so Karlsruhe, Baden-Baden, Freiburg und Heidelberg haben dem Großherzog Glückwunschtelegramme übersandt. Ebenso die Studentenschaft der Karlsruher Hochschule, die ursprünglich eine Huldigung vor dem Schloß plante, die jedoch unterbleiben muß, da der Großherzog zurzeit durch die Anwesenheit des bayerischen Prinzregentenpaares sehr in Anspruch genommen ist.

oc. **Mannheim**, 6. Mai. Die Untersuchung in dem versuchten Anschlag auf den Großherzog hat zweifelsfrei ergeben, daß man es in dem Täter mit einem zeitweise nicht zurechnungsfähigen, geistig minderwertigen, durch starke alkoholistische Neigungen beeinflußten Menschen zu tun hat. Der Tapezier Jung ist wiederholt von verschiedenen Bezirksärzten untersucht worden, da er durch einen angeblichen Sturz bei den Kürassieren in Halberstadt, wo er diente, ein Kopfleiden davongetragen haben will. J. hat übrigens schon mehrfach in seinen alkoholischen Zuständen Drohungen gegen Personen ausgesprochen; einmal wollte er seine ganze Familie zum Fenster hinauswerfen und sich dann selbst umbringen. Es gelang nach vieler Mühe, ihn wieder zu beruhigen.

Zu den Landtagswahlen.

Das nationalliberal-volksparteiliche Wahlabkommen.

oc. **Karlsruhe**, 6. Mai. Die Blätter der verschiedenen Richtungen besprechen das am Sonntage zustande gekommene nationalliberal-volksparteiliche Wahlabkommen. Die fortschrittliche Mannheimer „Neue Badische Landeszeitung" schreibt dazu u. a.: Für heute mag die Bemerkung genügen, daß beide Kontrahenten damit wohl zufrieden sein können. Nicht, daß beiderseits etwa alle Wünsche hätten befriedigt werden können. Das wäre unmöglich gewesen; ein solches Abkommen trägt naturgemäß immer den Charakter eines Kompromisses und verlangt daher gewisse Opfer. Ein solches bedeutet z. B. für die Volkspartei die Einwilligung in die Nicht-Einbeziehung des Bezirks Mannheim 3 in das Abkommen, den bisher ihr vielbewährter Abgeordneter Vogel vertrat. Von anderen nicht zu reden.

Die in verschiedenen Blättern enthaltene Mitteilung, daß die fortschrittliche Volkspartei diesmal in weniger Bezirken kandidiere, als im Jahre 1909, ist falsch; sie kandidiert vielmehr in mehr Bezirken, nämlich mindestens in 23.

Vom Prinz Heinrich-Flug 1913.

Ueberall in den Flieger-Zentren rüstet man sich zum Prinz Heinrich-Flug 1913, der am kommenden Samstag in der Bäderstadt Wiesbaden seinen Anfang nimmt. Der Flug ist in der ganzen Anlage und Durchführung militärisch organisiert. Von dem allgemeinen Flug dürfte interessieren, daß sämtliche an der Flugstrecke liegenden Postanstalten Weisung erhalten haben zur Unterstützung bei Telegraph- und Telephongesprächen. Für jeden Flieger ist ein besonderes Begleitautomobil verfügbar, in welchem ein Chauffeur, ein Offizier und 2 Monteure mit Werkzeug Platz nehmen. Der Offizier ist zugleich Unparteiischer. Außer den Herren der Oberleitung mit etwa 80 Autos nehmen teil: 21 Flieger, 21 Beobachter, 21 unparteiische Offiziere, 21 Chauffeure, 42 Monteure, 21 Ordonnanzen und 21 Begleitautomobile.

Der Flug beginnt (um kurz noch einmal darauf zu verweisen) mit einer Vorprüfung am Samstag, den 10. Mai in Wiesbaden, geht von hier am 11. Mai über die Strecke Wiesbaden-Kassel und am 12. Mai über Kassel-Koblenz. Am 13. Mai ist Ruhetag. Am 14. Mai ist die schwerste Etappe Koblenz-Karlsruhe ohne Unterbrechung 300 Kilometer über Mainz, Frankfurt, die Pfalz nach Karlsruhe. Am 15. Mai ist abermals Ruhetag, am 16. Mai finden von Karlsruhe aus militärische Uebungen nach Pforzheim-Straßburg, am 17. von Straßburg Freiburg und zurück statt. Der eigentliche Prinz Heinrich-Flug findet in Karlsruhe seinen Abschluß. Aus diesem Anlaß finden vom 14.—16. Mai hier große Flugveranstaltungen statt. Der Verkehrsverein und die Stadtverwaltung haben während dieser Karlsruher Flugtage für ein reichhaltiges Vergnügungsprogramm Sorge getragen.

Gerichtszeitung.

Prozeß Schäfer.

Frankfurt, 7. Mai. Der Lotterie-Kollekteur Schäfer aus Düsseldorf wurde wegen Betrugs in drei Fällen zu 3 Jahren Gefängnis, 9000 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Sechs Monate werden auf die Untersuchungshaft gerechnet. In dem ersten Düsseldorfer Fall vom Jahre 1911 erfolgte Freisprechung.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Der Banklehrling Karl Steuernagel, der zum Nachteil eines Frankfurter Bankhauses 80 000 Mark auf Grund eines wohlbedachten Planes unterschlagen und bei seiner Festnahme in San Remo einen Selbstmordversuch gemacht hatte, ist nicht tot, sondern noch am Leben. Er hat sich nur Verletzungen leichter Natur beigebracht. Bei Steuernagel wurden außer 65 800 Mark in bar auch noch 10 000 Mark in Wertpapieren gefunden.

Berlin, 7. Mai. Gestern abend kenterte bei Hörnum in der Nähe von Sylt das Beiboot des Torpedobootes „G. 89". Die darin befindlichen Personen, der Kommandant, Kapitänleutnant v. Zastrow, mit den Torpedoboots-Obermatrosen Dorn und Gebhardt, sind ertrunken. Ihre Leichen sind noch nicht geborgen. Kapitänleutnant v. Zastrow war früher Kommandant des Torpedoboots „S. 178", das am 5. März von dem Panzerkreuzer „York" gerammt wurde und unterging.

Kopenhagen, 6. Mai. Drogdens Leuchtschiff bei Dragö meldet drahtlos: Zwei Dampfschiffe und ein großer Schooner sind während des furchtbaren Sturmes gestern nacht mit Mann und Maus untergegangen. Es war unmöglich, Hilfe zu leisten. Die neue Badeanstalt in Dragö mit einer Brücke von 200 Meter Länge wurde vom Sturm fortgerissen und das Wrack seewärts getrieben.

Neuyork, 6. Mai. In einem Soldatenheim in Quincy im Staate Illinois wurde gestern die merkwürdige Entdeckung gemacht, daß sich ein ehemal. Soldat als Frau entpuppt hat. Es war ihr gelungen, sich 50 Jahre für einen Mann auszugeben und die Uniform der Soldaten der Vereinigten Staaten zu tragen. Der Veteran, oder vielmehr die alte Frau, hat noch den Bürgerkrieg mitgemacht und sich durch große Tapferkeit ausgezeichnet. Sie wurde nach Beendigung des Krieges dekoriert und später pensioniert. Jetzt macht den Militärbehörden große Schwierigkeit, ob sie der Frau die bisherige Pension weiter auszahlen sollen und was sie überhaupt mit der Frau, die ein Mann sein will und dem Mann, der eine Frau ist, anfangen sollen.

— **Ermordete Deutsche.** Der Dampfer Germania, der in Sidney von Neu-Südwales eintraf, berichtete, daß Eingeborene zwei Deutsche aus Friedrichswilhelmshaven in Neu-Guinea ermordet hätten. Eine Truppen-Expedition wurde entsandt, die eine Anzahl Verdächtiger erschoß und deren Hütten niederbrannte.

— **Griechischer Bandenführer.** Nach einer Meldung aus Larissa ist der berüchtigte griechische Badenführer Liolios, der z. Zt. den deutschen Ingenieur Richter aus Jena gefangen hielt, von Soldaten bei der Ortschaft Mitsuni getötet worden. Liolios war vor einiger Zeit im Gefängnis zu Casani interniert worden, entwich von dort und machte mit einer neugebildeten Bande die Gegend unsicher bis er nun sein Ende gefunden hat.

— Der Ruhm des „Imperator" als des größten Schiffes der Welt wird nur von kurzer Dauer sein. Schon im November dieses Jahres soll in Belfast ein neuer Riesendampfer der White Star-Line vom Stapel laufen: die „Britannia". Die Maße dieses neuen englischen Dampfers, dessen Bau schon vor Monaten begann, waren bisher streng geheim gehalten worden. Jetzt wird bekannt gegeben: der Bruttotonnengehalt wird fast 51 000 Tonnen erreichen und jedenfalls den Tonnengehalt des deutschen „Imperators" um ein „Weniges" übertreffen. Ursprünglich sollte das Schiff erst im kommenden Frühjahr vom Stapel laufen, aber man hat in den letzten Monaten mit doppelten Arbeiterschichten gearbeitet, um möglichst bald den Ruhm des „allergrößten Schiffes" der Welt wieder an die britische Flagge zu bringen.

— **Selbstmord.** Die Tochter des Londoner Universitäts-Professors Cooks schloß sich einem Schützenverein an in der Absicht, sich selbst erschießen zu können. Der Waffenmeister des Vereins, der sie im Gebrauch der Waffen unterrichtete, bemerkte, daß das Mädchen wiederholt den Lauf der Waffe gegen ihr Gesicht hielt und verwarnte sie. Als der Waffenmeister einige Scheiben holte und das Mädchen allein war, schoß sie sich eine Kugel in den Kopf und war sofort tot.

— **Eifersuchts-Affäre.** In Hohensalza versuchte eine Frau Wasilowska aus Eifersucht ihren zukünftigen Schwiegersohn namens Zawikowski zu ermorden. Sie hatte am Vormittag geäußert, daß Zawikowski, falls er ihre Tochter heirate, nicht das Zimmer lebend verlassen würde. Am Abend vor der kirchlichen Trauung machte sie ihren Schwiegersohn vollständig betrunken und versuchte, ihm in der Nacht mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden. Der Ueberfallene erwachte aber, als er das Messer am Halse spürte, und schlug es der Frau aus der Hand. In schwerverletztem Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht.

— **In den Händen der Apachen.** Aus Paris wird geschrieben: In einer der letzten Nächte erschien der Sohn eines früheren Ministers in Begleitung eines Freundes und zweier Tänzerinnen vom Montmartre in einem berüchtigten Verbrecherlokal. Nachdem er reichlich Sekt zum Besten gegeben hatte, zog er beim Bezahlen eine mit hundert Tausend-Frankenscheinen gefüllte Brieftasche hervor. Im gleichen Augenblick war er von den Apachen des Lokals umringt. Ein tolles Durcheinander entstand. Sein Begleiter und die beiden Tänzerinnen flohen, als man sie mit Gläsern bewarf. Er selbst erhielt mehrere Messerstiche und einen Revolverschuß. Als die Polizei erschien, war das Lokal bereits von den Apachen geräumt, die die hunderttausend Franken mitgenommen hatten. Der Schwerverwundete, der durch seinen Leichtsinn die Apachen herausgefordert hatte, mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

— **Der Selbstmord des Königsmörders Schimas.** Ueber den Selbstmord Schimas, des Mörders des Königs Georg von Griechenland, wird noch aus Athen berichtet: Schimas war kurz nach halb 9 Uhr vormittags von einem Gendarmen und einem Gefangenenwärter begleitet auf das Polizei-Bureau geführt worden, um dort von dem Revierbeamten vernommen zu werden. Der Wärter nahm ihm die Handfesseln ab und ging hinaus ins Morgengrauen, um die Droschke zu bezahlen, während der Gendarm vor der Türe auf- und abging. Schimas befand sich nun im Zimmer mit zwei anderen Beamten zusammen. Einer von diesen verließ das Zimmer und während der andere ihn einen Augenblick außer acht ließ, sprang Schimas auf das Fenster zu, das 10 Meter über dem Straßenpflaster liegt und stürzte sich hinab. Der Tod trat auf der Stelle ein.

— **Kapitalismus.** In den 80er Jahren — ich weiß nicht, ob es jetzt noch so ist — war es in der preußischen Armee Vorschrift, daß Unteroffiziere, die sich zu verehelichen gedachten, ein Vermögen bezw. eine Mitgift von 50 Thalern nachweisen konnten. Feldwebel Lembke von den 84. hatte gewählt und machte seinem Kompagniechef von seinen Absichten die vorschriftsmäßige Meldung. „Na", sagt der Hauptmann, „hat sie denn auch die vorgeschriebenen Thaler?" — „Jawohl, Herr Hauptmann", ruft darauf strahlend Lembke, „man munkelt sogar von einundfünfzig."

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

♂ **Emmendingen**, 8. Mai. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, beabsichtigen die Bäckergehilfen von Freiburg, Emmendingen, Lahr und Offenburg sich am Pfingst-Sonntag in Lahr ein Stelldichein zu geben. Zweck der Zusammenkunft soll sein, die Angehörigen des Bäckerberufes genannter Städte für einige Stunden gesellig und kameradschaftlich zusammenzuführen. Für Unterhaltung usw. ist im besten Sinne gesorgt, so daß die Teilnahme jedem Kollegen zu empfehlen ist.

* **Emmendingen**, 8. Mai. Im Hirschen konzertiert heute Donnerstag das vorzügl. Ensemble Berghaus aus Elberfeld, worauf an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht sei.

Der **„Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime"** sind u. a. folgende weitere Stiftungen zugegangen: Von Leopold Casella & Co., Frankfurt a. M., 20 000 Mark, Gasmotorenfabrik Köln-Deutz 5000 Mark, Maschinenfabrik Bentzki, Graudenz, 10 000 Mark, Richard Schuster, Finsterwalde, 5000 Mark, J. J. Tillmanns, Neu-Kronenberg, 5000 Mark.

× **Außerordentliche Meisterprüfungen und Vorbereitungskurse hierzu.** Vom 1. Oktober 1913 ab können nur noch solche Personen zur Meisterprüfung zugelassen werden, die die Gesellenprüfung bestanden haben. Um nun aber denjenigen männlichen und weiblichen Handwerkern, die weder zur Führung des Meistertitels noch zur Anleitung von Lehrlingen berechtigt sind, Gelegenheit zu geben, sich diese Befugnisse unter den bisherigen Bedingungen — also ohne vorherige Ablegung der Gesellenprüfung — zu erwerben, wird die Handwerkskammer Freiburg in der Zeit von Ende August bis Ende September 1913 außerordentliche Meisterprüfungen abhalten und zwar in sämtlichen Gewerben, insbesondere auch für Handwerkerinnen, nämlich Kleidermacherinnen, Putzmacherinnen, Friseusen, Weißnäherinnen und Stickerinnen. Infolgedessen sollen demnächst auch Vorbereitungskurse abgehalten werden, in welchen Gelegenheit geboten wird zur Erwerbung der im theoretischen Teil der Meisterprüfung erforderlichen Kenntnisse (Buch- und Rechnungsführung, Wechsellehre, Gesetzeskunde etc.). Anmeldungen zu den Vorbereitungskursen sind sofort, längstens bis Dienstag, den 13. Mai ds. Js., an die Vorstände der Gewerbeschulen und die Leiter der gewerblichen Fortbildungsschulen oder die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen zu richten. Gleichzeitig hat auch die Anmeldung zur Meisterprüfung zu erfolgen, letztere an die Handwerkskammer Freiburg. Durch die Novelle zur Gewerbeordnung vom 30. Mai 1908, die für männliche wie weibliche Handwerker gleichmäßig in Kraft getreten ist, erhielt die Meisterprüfung eine wesentlich höhere Bedeutung. Es darf deshalb erwartet werden, daß diejenigen Personen, die mit der Erfüllung ihrer diesbezüglichen gesetzlichen Verpflichtung im Rückstande sind, sich vollzählig an den Kursen sowohl als auch an der Meisterprüfung beteiligen und für alsbaldige Anmeldung Sorge tragen.

* **Reichenbach**, 7. Mai. Gestern nachmittag verunglückte auf der Säge in Keppenbach der hiesige Müller und Bäcker Max Obert dadurch, daß er beim Abladen von Stammholz unter einen Stamm zu liegen kam, welcher sich überschlug und ihn am Unterleib drückte. Er mußte mittels Fuhrwerk nach Hause geführt werden und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Verletzungen sollen voraussichtlich nicht lebensgefährlich sein. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Hilfe, den jungen, strebsamen Mann bald wieder völliger Genesung entgegenzuführen.

♀ **Freiburg**, 7. Mai. Die Ersatzwahl für den aus dem Amte scheidenden Oberbürgermeister Dr. Winterer ist auf den 24. Mai anberaumt. Den Mitgliedern des Bürgerausschusses wird von autoritativer Seite als Nachfolger von Dr. Winterer der bisherige 1. Bürgermeister Dr. Thoma vorgeschlagen. Dessen Wahl kann als gesichert gelten.

♂ **Niederwinden**, 7. Mai. Gestern hatte hier der Bürgerausschuß zwei wichtige Beschlüsse gefaßt, die ihm zur Ehre gereichen und die beweisen, daß auch in einem kleinen Dorfe es Männer gibt mit weitschauendem Blick. Der eine betrifft die Erweiterung der Wasserleitung und der andere die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung. Hierüber später Näheres.

-E- **Aus dem Elztal**, 8. Mai. Wie dem Einsender dieses von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, dürfte die Firmung in Waldkirch am 9. Juni stattfinden.

Badischer Gerichtssaal.

§ **Emmendingen**, 8. Mai. Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 6. Mai 1913. Es wurden verurteilt: 1. Händler Carlo Dalle Nogare hier wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung zu einer Geldstrafe von 3 Mk. event. 1 Tag Gefängnis. 2. Taglöhner Anton Göckel aus Hambrücken wegen Fahrrad-Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis. 3. Küfer Karl Schaffhauser von Denzlingen wegen Sachbeschädigung zu 2 Wochen Gefängnis. — Die Strafsache gegen die Fabrikarbeiterin Maria Theresia Ferrari von Posesolle wegen Diebstahls und Unterschlagung wurde vertagt. — In der Privatklagesache des Schneidermeisters Friedrich Stengler hier gegen Häuser Sebastian Hauser Witwe Luise geb. Kunzmann und Frau Berta Mariani geb. Henne hier wegen Beleidigung wurde die Angeklagte Hauser freigesprochen und gegen die Angeklagte Mariani das Verfahren eingestellt.

§ **Ettenheim**, 8. Mai. Tagesordnung für die am Donnerstag, den 8. Mai 1913, vormittag halb 9 Uhr stattfindende Schöffengerichtssitzung dahier: 1. Privatklage des Oberjägers Gustav Zehnle in Ettenheimmünster gegen Landwirt August Büchele daselbst wegen Beleidigung; Beginn vormittags halb 9 Uhr. 2. Strafsache gegen a) Josef Obergföll, Maurer von Kippenheim, wohnhaft daselbst, b) Rudolf Störk, Maler von Kippenheim, wohnhaft daselbst, c) Albert Wölfle, Maler von Lahr, wohnhaft in Kippenheim, d) Karl Schillinger, Knecht von Schmieheim, wohnhaft in Kippenheim, e) Karl Vetter, Landwirt von Kippenheim, wohnhaft daselbst, f) Albert Wazeck von Kippenheim, wohnhaft daselbst; Beginn vormittags 9 Uhr.

§ **Freiburg**, 7. Mai. Heilsame Schrecken dürften den Fahrradmardern folgende Urteile der hiesigen Strafkammer einjagen. Der Dienstknecht Josef Bechtel aus Gamshurst stahl in Merzhausen bei Freiburg ein Rad und versteckte es auf einem Heuspeicher. Gegen ihn wurde auf 8 Monate Gefängnis erkannt. Noch kräftiger wurde der 25jährige Melker Ed. Jurth von Freiburg angefaßt. Er holte aus dem Schopfe eines Viehhändlers dessen Fahrrad im Wert von 100 Mark und versilberte es augenblicklich; ein zweites Rad nahm er vor einer Wirtschaft in Staufen weg. Er erhielt anderthalb Jahre Zuchthaus und 3 Jahr Ehrverlust.

Briefkasten.

Ab. 300 F. In welcher Höhe ist der Gehalt eines Beamten pfändbar. Ich habe z. B. ein Gehalt von 1640 Mark mit Wohnungsgeld, 270 Mark werden abgezogen für Kost, bleiben noch 1370 Mark. Was wäre z. B. von solchem Gehalte pfändbar? — Antwort: In Ihrem Falle ist der dritte Teil von 140 Mark = 46 Mark 66 Pfg. pfändbar.

A. G. in R. Wenn Ihnen das Laufen über die Wiese vom Eigentümer gestattet war, können Sie selbstverständlich deshalb nicht gestraft werden. — Ihr Los hat nicht gewonnen.

O. hier. Anfrage: Am Ostersonntag habe ich meinen Metzgerladen von 8—9 Uhr geöffnet gehabt. Hierfür erhielt ich ein Strafmandat von Mk. 6.—. Besteht dieses zu Recht? — Antwort: Nach der bezirkspolizeilichen Vorschrift über die Regelung der Sonntagsruhe sind an den 1. Feiertagen der hohen Feste alle Läden, ohne Ausnahme, vollständig geschlossen zu halten. Das Strafmandat besteht deshalb zu Recht.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. With. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Eichstetten. Am Dienstag, den 13. Mai Kram-, Vieh-, Schweine- u. Pferdem.

Kenzingen. Am Dienstag, den 13. Mai Schweinemarkt.

Herbolzheim. Am Dienstag, den 13. Mai Kram-, Schweine- u. Fruchtm.

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Die **Breisgauer Nachrichten** Emmendingen Amtliches Verkündigungsblatt sind eine gut redigierte Tageszeitung auf unabhängiger freimütiger Grundlage, ein beliebtes Familienblatt. Ihre 7000 Abonnenten verteilen sich auf alle Bevölkerungsschichten. **Inserate** jeder Art haben bei der kaufkräftigen Bevölkerung des unteren Breisgaues am Kaiserstuhl und im Elztal den denkbar besten Erfolg. **Wer inseriert, niemals verliert.**

Glocken DREI GLOCKEN **Eiernudeln und Eier-Maccaroni**

Diese Marke untersteht der ständigen Kontrolle des vereidigten Nahrungsmittelchemikers Dr. G. Popp in Frankfurt a. M. und bietet Garantie für Verwendung von nur edelsten Weizengriesen und Volleiern. Daher unübertroffen an Nährwert, Wohlgeschmack und Ausgiebigkeit. Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte. 2229

Verehrte Hausfrau! Die Garantie für absolute Reellität bietet keine andere Marke, weisen Sie deshalb in Ihrem eigenen Interesse jedes andere Fabrikat zurück. Verlangen Sie unser Kochbuch.

Niederlage bei 2329 **W. Reichelt, Emmendingen.**

Colosseum beim **Martinstor** (Tramhaltestelle).

Das Tagesgespräch Freiburgs bildet das gegenwärtige Pracht-Programm! **Kinder der Sonne!** Wunderbarer Damen-Tranformations-Akt. **The Annettys**, Salon-Akrobaten. **Fanny Elsner** vom Hofopernballet in Wien. **„Der Amerikaner"** Sketch gespielt von Margwill, der schnellste Verwandlungs-Schauspieler, Sensationell! **Dolesch und Zillbauer. The Conays Comp** im Tempel der Kunst. **Orig. Radium Platina-Plastik**, Neuheit! Ferner Volkslegenden: **Loreley** u. **Der fliegende Holländer**, sowie **optische Berichterstattungen.** Kasse 7½, Anfang 8½ Uhr. Vorverkauf Nober, Kaiserstr. 44.

Hund treuer, wachsamer, zu kaufen gesucht. Direktor Herrmann, Teningen.

Kaninchen Jungtiere, graue, schwarze und scheckige, in Freistallungen gezüchtet, daher abgehärtete schöne Tiere, sind zu verkaufen **Brunnenstraße Nr. 24** Emmendingen.

Ein ordentlicher 2785 **Junge** welcher Lust hat, d. Blumen-, Pflanzen- und bessere Gemüse-Gärtnerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei **Ludwig Büchler**, Gärtnerei, Lahr, beim Friedhof.

Damen- u. Kinder-Strümpfe schwarz und braun, in Wolle und Baumwolle. **Kinder-Söckchen. Herren-Socken** Hand- und Maschinengestrickt. **L. Weisser Wwe. Nachf.** Inh.: Fritz Weintz 2728 Emmendingen, Lammstr. 11.

Gut möbliertes **Zimmer** in schöner freier Lage per sofort oder später zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Milch per Liter 20 Pfennig, zu haben bei **Hch. Goldschmidt** Emmendingen. 2740

Gebrauchtes 2739 **Fahrrad** und Bohnenstecken sind billig zu verkaufen Markgrafenstr. 41 II, Emmendingen.

Strickmaschinen aller Systeme m. Mk. 30—50 Anzahlg. Kat. frei. P. Kirsch, Braunschweig. 2736

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

Weißer **Emailherd** ist preiswert zu verkaufen. 2745 Direktor Herrmann, Teningen.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr Julius Ankele

im 69. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Emmendingen, 8. Mai 1913.

Die Trauerfeier und Ueberführung vom Trauerhause, Neustrasse 6, zum Bahnhof findet am Samstag, den 10. Mai, morgens 8¼ Uhr, statt.

Die Einäscherung erfolgt am gleichen Tage in **Karlsruhe** mittags 3 Uhr. 2738

Todes-Anzeige.

Ich erfülle hiermit die schmerzliche Pflicht, Sie von dem nach längerem Krankenlager im Alter von 69 Jahren erfolgten Hinscheiden meines treuen Mitarbeiters des

Herrn Julius Ankele

in Kenntnis zu setzen.

Der Verstorbene war 42 Jahre in meinem Geschäft tätig und seine Pflichttreue und seine Arbeitsfreudigkeit haben allgemeine Anerkennung gefunden. 2747

Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt bleiben.

J. P. Sonntag.

Emmendingen, 8. Mai 1913.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Gottlieb Sillmann

Waldhüter und Jagdaufseher 2780

für die Kranzspenden und grosse Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir allen Beteiligten herzlichen Dank. Besonders danken wir der Gemeinde Wasser, die durch unsern Herrn Bürgermeister Eberle durch Niederlegung eines Kranzes die Anerkennung und den Dank für seine langjährige treue Pflichterfüllung in dankenden Worten zum Ausdruck brachte. Ebenso danken wir dem Verein der Waldhüter für seine Begleitung und Kranzniederlegung am Grabe ihres Kollegen, ebenso den Herren der Jagdgesellschaft von Freiburg für die schöne Kranzspende. Besondern Dank noch dem Herrn Stadtvikar Lamerdin für seine trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wasser, den 8. Mai 1913.

Freibank Emmendingen.

Freitag, den 9. d. Mts., von früh 7 Uhr ab wird schönes 2729

Kuhfleisch

ausgehauen, das Pfund zu **65 Pfg.**

174 000 Gewinne mit 64⅓ Millionen Mark hat die 5. Klasse Preuss.-Südd. Klassenlotterie. **Ziehung 9. Mai bis 4. Juni.** ⅛ ¼ ⅓ ½ **25 50 100 200 ℳ** Lose sind jetzt und während der Ziehung noch zu haben bei dem Grossh. Bad. Lotterie-Einnehmer **Weiss-Freiburg,** Güntertalstr. 1. Verkauf in meinem Auftrag auch in der **Buchhandlung Ommerborn & Co.** in Emmendingen. 2728

Widerruf.

Unterzeichneter nimmt heute die schweren Beleidigungen gegen den Schmiedmeister **Josef Joos** in **Kollmarsreute,** die ich vor einigen Tagen in **Buchholz** ausgestoßen habe, reumütig und als unwahr zurück. 2726

Buchholz, den 7. Mai 1913.

Jakob Schätzle, Wagnermeister.

Schwerhörige! Ohrenleidende!

Verlangen Sie **Gratis**-Broschüre über meine Erfindung. Hunderte von Anerkennungen. **Leonh. Winkler, Nürnberg,** Bayrerstr. 32. 2724

Ca. 50000 Geschälte verkaufen **Erdal** Schuhcreme

Warme Bäder

werden täglich abgegeben von

Frau Schöpflin

Emmendingen, Karlfriedrichstr. 5. 2732

Für 1. Juni ein tüchtiges, sauberes 2719

Mädchen

in kleinem Haushalt gesucht.

Frau Fritz Weintz, Emmendingen, Lammstraße 11.

Städt. Seefischmarkt

Emmendingen.

findet statt: 68

Freitag, von vormittags 7 Uhr ab.

Zum Verkaufe kommen:

Schellfisch	1 Pfd.	35	Pf.
Seelachs	„ „	10 u. 20	„
Merlans	„ „	18	„
Rotzungen	„ „	35	„
Steinbutt	„ „	75	„
Maifisch	„ „	35	„

außerdem Rauchfische.

„Amicitia".

Heute Donnerstag Abend ½9 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal zum Markgrafen.

Vollzähliges Erscheinen notwendig. 2741

Der Vorstand.

Gemischter Chor

für klassische Chorwerke.

Heute (Donnerstag) Abend

Chorprobe

8 Uhr Damen, ½9 Uhr Herren.

Um **vollzähliges Erscheinen** wird **dringend** gebeten. 2733

Noten mitbringen!

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 9. Mai 1913, vormittags 9 Uhr, werde ich in Emmendingen, im Pfandlokale Weltend gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2731

1 Kleiderschrank, 1 Breaktasten, 8 neue Wagenräder, 1 Fahrrad mit Freilauf, 12 Bände Meyers Konversationslexikon, 1 Büffet, 1 Sofa mit 6 Sessel, 1 Wachteluhr, 1 Spiegel, 1 Pritschenwagen.

Emmendingen, 8. Mai 1913.

Thomann, Gerichtsvollzieher.

Briefverschlußmarken

zu Gunsten des

Schlossberg-Turmbaufonds

Emmendingen

Preis 2 Pfg. per Stück zu haben in der

Emmendinger Buchhandl. Ommerborn & Co.,

bei **Oskar Blenkner,** Lammstraße

und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Bäckergehilfen von Emmendingen und Umgebung.

Einladung!

zu einem **Pfingstausflug nach Lahr.**

Abfahrt am Pfingst-Sonntag um 1 Uhr 20 Minuten. In Lahr Zusammenkunft aller Kollegen von Freiburg, Emmendingen, Lahr und Offenburg. In Lahr große Unterhaltung, Konzert usw. 2727

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Festausschuß:

Ludwig Winkler.

Nationalspende zum Kaiser-Jubiläum.

Die in hiesiger Stadt veranstaltete Sammlung für die evangel. Missionen hat

Fünfhundertdreißig sieben Mark 45 Pfennig

ergeben. Dieser Betrag wurde heute an die Rheinische Creditbank in Freiburg abgeliefert. Den hilfsbereiten Sammlerinnen und den freundlichen Gebern sagen wir herzlichen Dank.

Emmendingen, den 5. Mai 1913.

Der Ortsausschuß.

Bescheinigung.

Von dem Ortsausschuß in Emmendingen haben wir heute als Ergebnis der Sammlung für die evang. Missionen zur Nationalspende anläßlich des Kaiserjubiläums den Betrag von

Fünfhundertdreißig sieben Mark 45 Pfennig

erhalten.

Freiburg, den 7. Mai 1913.

Rheinische Creditbank Filiale Freiburg i. B.

Bischoff. Krieg.

Grosse Ersparnis im Haushalt! 2723

MAGGI's Würze verbessert augenblickl. schwache Suppen, Saucen, Gemüse und gibt ihnen überraschenden Wohlgeschmack.

In allen Flaschengrössen angelegentlichst empfohlen von **Michael Peter Wwe., Karl Friedrich-Strasse 12,** Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Blätter, Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirk Emmendingen und Kenzingen) (4seitig illustriert). Malgeder des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).

Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1392.

Nr. 106 **II. Blatt** (Evang: Stanislaus.) **Emmendingen, Donnerstag, 8. Mai 1913** (Kath.: Mich. Ersch.) **48. Jahrgang**

Deutsche Zustände.

Der seither mit Recht verworfene und verrufene Satz: Wo es mir gut geht, da ist mein Vaterland, hat heute viele Anhänger. Bei diesen geht die Liebe zu dem Vaterland durch den Magen. Der Grad ihrer Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit dem Lande, worin sie leben, richtet sich nach dem größeren oder geringeren Maße der Befriedigung ihrer Magenbedürfnisse. Wollten sie wirklich nach jenem verächtlichen Satze verfahren, so müßten sie sich das Land suchen und zu ihrem Vaterlande erwählen, das ihren Ansprüchen auf leibliches Wohlbefinden am besten zu entsprechen vermag. Die in Deutschland geboren sind, brauchten, wenn sie sich nichts vorreden und sich nicht künstlich unzufrieden machen lassen, auf solche Suche nach einem Vaterlande nicht zu gehen; sie könnten nach dem guten alten Worte: Bleibe im Lande und nähre Dich redlich, es sich in ihrer durch die Geburt verliehenen Heimat gut gehen lassen.

Allerdings ist die Partei, die überall mit den bestehenden Verhältnissen grundsätzlich unzufrieden ist, die behauptet, daß allerwärts unter den heutigen staatlichen, wirtschaftlichen und sozialen Zuständen die Arbeitermassen dazu verurteilt bleiben, von der herrschenden Minderheit ausgebeutet zu werden und mehr und mehr zu verelenden, im Deutschen Reiche am stärksten vertreten. Daraus könnte man schließen, daß Ausbeutung und Verelendung in Deutschland am größten seien. Das sagen auch die Führer dieser Partei. Aber bewiesen hat es noch keiner, und ebenso wenig ist es einem eingefallen, Deutschland, wo es ihm angeblich schlechter als anderswo gehe, zu verlassen und sich ein besseres Vaterland zu suchen. Das lassen sie wohlweislich bleiben, weil sie dabei schlechter fahren würden. In keinem Reiche der Erde widerlegen die allgemeinen Arbeiterverhältnisse mehr die Lehre von der Ausbeutung und Verelendung der Massen als die im Deutschen Reiche.

Daß es sich bei uns erträglicher leben läßt, als in den meisten andern Ländern, bezeugt die Tatsache, daß Deutschland trotz seiner starken Bevölkerungszunahme unter allen europäischen Staaten (von Frankreich mit seiner nicht zunehmenden Bevölkerung abgesehen) verhältnismäßig die weitaus geringste Auswandererzahl hat. Im Jahre 1892 betrug die Zahl der deutschen Auswanderer noch 116 339. Das waren 231 auf 100 000 Einwohner. Im Jahre 1911 kamen bei einer Gesamtzahl von 22 690 Auswanderern auf 100 000 Einwohner nur noch 35, die ihr Vaterland verließen. Daraus geht hervor, daß sich in den letzten Jahrzehnten die Verhältnisse in Deutschland so gestaltet haben, daß selbst bei wachsender Bevölkerung der Anlaß zum Auswandern fast geschwunden ist. Die „verdammte" Zufriedenheit, an der heute heftiger denn je gerüttelt wird, muß also doch so stark wurzeln, daß Auswanderergelüste nicht mehr aufkommen. Die Arbeitslöhne steigen in Deutschland. So haben sie sich in der Bergwerksindustrie im letzten Jahrzehnt um 20 bis 30 vom Hundert erhöht. Die Sparkasseneinlagen mehren sich von Jahr zu Jahr. Die Lebenshaltung der breiten Schichten der Bevölkerung hebt sich. Die Sterblichkeit nimmt ab. Die mittlere Lebensdauer wurde in Preußen im Jahre 1900 noch auf 41,07 Jahre berechnet. Nach einem Jahrzehnt, im Jahre 1910, belief sie sich auf 46,42 Jahre. Wie kann da von Massenverelendung die Rede sein!

Zuweilen werden noch immer die englischen Arbeitsverhältnisse, die die besten sein sollen, den deutschen gegenüber als vorbildlich gepriesen. Dabei ist unbestreitbar, daß in England mehr Arbeitslosigkeit herrscht als bei uns, und daß jenseits des Aermelkanals die Wohlfahrtspflege in der Industrie nicht in dem Umfange verbreitet ist und so gepflegt wird, wie in Deutschland. Unsere deutschen Arbeitsverhältnisse halten in jeder Hinsicht Vergleichen mit anderen Ländern stand.

Riesendampfer.

Wurde früher ein lebhafter Kampf um das „Blaue Band", den Schnelligkeitsrekord über den Atlantischen Ozean, zwischen der deutschen u. der englischen Handelsmarine geführt, so spielt sich jetzt, wenn auch mehr im Stillen, ein Wettbewerb um den Besitz des größten Dampfers ab, wobei auf der einen Seite die Hamburg-Amerika-Linie, auf der andern die Cunard- und die White Star-Linie die führende Rolle übernommen haben. In dem Kampf um das „Blaue Band" hatten unsere Reedereien die Genugtuung, daß ihre Dampfer zehn Jahre lang, von 1897 bis 1907, unbestritten die schnellsten waren; den Ruhm aber, den größten Dampfer zu besitzen, hat die deutsche Handelsmarine in den letzten dreißig Jahren nur kurze Zeit für sich in Anspruch nehmen können. 1896 war die „Pennsylvania" (13 330 Brutto-Register-Tonnen) der Hamburg-Amerika-Linie, 1897 der „Kaiser Wilhelm der Große" (14 350 t) des Nordd. Lloyd der größte Dampfer; beide wurden aber 1899 durch die englische „Oceanic" (17 274 t) übertroffen. Erst 1906 kam die „Kaiserin Auguste Viktoria" (24 580 t) der Hamburg-Amerika-Linie wieder an die Spitze, da sie ihren englischen Zeitgenossen „Adriatic" (24 540 t) um einige Tonnen überraf. Im Jahre 1907 jedoch ging durch die beiden neuen Cunard-Dampfer „Lusitania" und „Mauretania" (je 32 000 t) nicht nur der Schnelligkeits- sondern auch der Größenrekord an England verloren. Im Jahre 1910 baute England noch die beiden Ozeanriesen „Olympic" und „Titanic" (je 45 000 Brutto-Registertonnen), von denen der letztere ein so tragisches Ende fand. Aber auch in Deutschland war man inzwischen nicht müßig gewesen. Auf der neuen Hamburger Werft des Stettiner Vulcan war ein Dampfer auf Stapel gelegt worden, der beim Stapellauf am 23. Mai 1912 den Namen „Imperator" erhielt und der den englischen „Olympic" um etwa 5000 Tonnen an Größe übertrifft. Selbst der letzte englische Neubau, der Cunard-Dampfer „Aquitania", der am 21. April ds. Js. bei J. Brown & Co., Clydebank, von Stapel lief, reicht an die Größe des „Imperator" nicht heran, denn sein Raumgehalt beträgt nur 47 000 Brutto-Register-Tonnen, gegen etwa 50 000 des „Imperator". Noch größer ist schließlich der am 3. April ds. Js. bei Blohm & Voß zu Wasser gebrachte Dampfer „Vaterland", von dem noch ein Schwesterschiff im Bau ist und der zwar nur ebenso lang ist wie der „Imperator", dagegen aber etwas größere Breite und infolgedessen auch größeren Raumgehalt hat. Die näheren Bauangaben für die vierletzten Riesendampfer bringt die nachstehende Uebersicht:

Name	Stapellauf	Flagge	Länge m	Breite m	Raumtiefe m	Brutto-Register-Tons	Geschwindigkeit sm
„Olympic" . .	1910	engl.	269	28,0	19,6	45 000	22,75
„Imperator" .	1912	deutsch	276	30,0	19,8	50 000	22,5
„Aquitania" .	1913	engl.	275	29,6	19,5	47 000	23,5
„Vaterland" .	1913	deutsch	276	30,5	19,5	54 000	?

Aus Baden.

oc. **Achern,** 6. Mai. Am 4. Juni ds. Js. kann der Direktor der Großh. Heil- und Pflegeanstalt Illenau, Geheimer Rat Dr. Heinrich Schüle, sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern. Geh. Rat Schüle stammt aus Freiburg und steht im 73. Lebensjahr. Seit 23 Jahren ist er Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Illenau und hat in dieser langen Zeit im Dienst der leidenden Menschheit überaus viel Gutes gewirkt.

oc. **Villingen,** 7. Mai. Durch Feuer wurde das Haus der Witwe Bischweiler bis auf die beiden Giebel vollständig eingeäschert. Von den Fahrnissen konnte fast nichts gerettet werden. Auch die Vorräte der in dem Hause untergebrachten Bäckerei Haas wurden zerstört. Der Gesamtschaden wird auf ca. 30 000 Mark geschätzt.

oc. **Mannheim,** 6. Mai. Die Affäre der aufgefundenen Kinderleichen ist bis jetzt noch in völliges Dunkel gehüllt und allem Anschein nach dürfte die Angelegenheit wohl nie völlig gelichtet werden, da die einzige Person, Frau Wühler, die über den rätselhaften, grausigen Fund Aufschluß geben könnte, tot ist. Der Ehemann Wühler befindet sich noch immer in Haft, leugnet aber nach wie vor, an dem Verbrechen seiner Frau irgendwie beteiligt zu sein. Man nimmt heute an, daß sämtliche aufgefundenen Kinder von der Frau Wühler stammen. Da sie erst sieben Jahre in dem Hause wohnte, in dem die Leichen gefunden wurden, so muß sie beim Umzuge schon eine Anzahl Kindesleichen in der Kiste aus der früheren Wohnung in die andere verbracht haben. Bei der ganzen Angelegenheit dürfte, wie früher schon mitgeteilt, ein Berufsarzt seine Hand im Spiele gehabt haben.

oc. **Tauberbischofsheim,** 6. Mai. Der, wie gemeldet, vor einigen Tagen eröffnete Konkurs über die A.-G. Brauhaus Tauberbischofsheim wird hier allgemein besprochen. Die Gesellschaft war im Herbst 1911 gegründet worden mit einem Aktienkapital von 600 000 Mark. Die Aktien fanden jedoch laut „Bad. Landesbote" wenig Absatz, weil man im Publikum der Gründung kein besonderes Vertrauen entgegenbrachte. Trotz herrschender Geldknappheit wurde großartig gebaut, und nachdem Handwerker und Lieferanten ihr Geld verlangten, kam der Zusammenbruch. Der technische Direktor der Gesellschaft wurde in Haft genommen; wie man hört, auch der Gründer derselben.

Das Hegau in Gefahr!

An dem zweikuppigen Hohenstoffel wird ein Basaltwerk errichtet. In der Höhe werden die alten Felsen gebrochen, zerkleinert und auf einer Schwebebahn ins Tal befördert; über den schönsten Teil des Hegaues, zwischen Wetterdingen und Mühlhausen, führt diese Drahtseilbahn vom Hohenstoffel herunter mit vielen eisernen Masten bis zu 23 Meter hoch. Der bekannte Dichter Ludwig Finckh wendet sich nun in der Württemberger Zeitung unter der Ueberschrift „Das Hegau in Gefahr!" gegen die Verunstaltung des Hegaus und schreibt: „Es ist keine gewöhnliche Unternehmergesellschaft, die hier ankängt, das Hegau anzubeißen. Der Eigentümer des einen Bergteils, Freiherr v. Hornstein in München, geht mit fürstlich-bergerischem Kapital dem Berg seiner Väter zu Leibe. Gewiß, auf dem Papier gehört der Berg dem Freiherrn v. Hornstein. In Wahrheit gehört er dem Volk, dem Land, nicht dem Großherzogtum Baden, sondern Deutschland. Wir alle haben ein Recht, daß diese Berge des Hegaus in ihrer Gesamtheit unangetastet bleiben, Fragt die Maler, die Forscher, die Dichter, die Leute, die es wissen müssen, es würde leicht sein, in kurzem 1000 Unterschriften von Männern, die Gewicht haben, in scharfem Einspruch vorzulegen, wenn es nötig wäre .... Wenn der Anfang unbedeutend erscheint, — was werden moderne Maschinen in 20 Jahren aufgefressen haben? Man macht aus Burg und Berg Hohenstoffel keinen Straßenschotter, ohne daß die Lebenden, die ihre Augen wach zu halten haben, ihr Recht geltend machen."

Landwirtschaftliches.

Ein neues Verfahren zur Behandlung tuberkulöser Rinder.

Auf Veranlassung des Ministeriums des Innern sind nach einem halbamtlichen Bericht in der Karlsr. Ztg. seit einiger Zeit Versuche mit einem neuen Verfahren zur Behandlung tuberkulöser Rinder angestellt worden. Das von Dr. Burow, Privatdozent an der tierärztlichen Hochschule in Dresden, angegebene Verfahren besteht in der Verimpfung eines Bakterienpräparates „Tuberculosean Burow", dem die Wirkung zugeschrieben wird, tuberkulosekranke Rinder, welche dem Besitzer nur noch geringen oder keinen Nutzen mehr abwerfen, in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder wirtschaftlich nutzbar zu machen.

Zur Behandlung mit dem Mittel eignen sich namentlich Tiere, die an Lungentuberkulose leiden. In leichteren Erkrankungsfällen scheint nicht nur wesentliche Besserung, sondern unter Umständen sogar Heilung erzielt zu werden. — Nach dem Ergebnis der bis jetzt in Baden in geeigneten Fällen angestellten Versuche ist es bei 69,5 Proz. der behandelten Tiere gelungen, den infolge der tuberkulösen Erkrankung eingetretenen Rückgang im Ernährungszustand und in der Milchnutzung nicht nur zum Stillstand zu bringen, sondern vielmehr eine erhebliche Besserung zu erzielen. In Einzelfällen ist sogar völliges Verschwinden der Krankheitserscheinungen beobachtet worden. Nach den gemachten Erfahrungen ist die Aussicht auf Erreichung einer Besserung um so größer, je früher das Verfahren eingeleitet wird. Zuweilen empfiehlt sich die ein- oder mehrmalige Wiederholung der Impfung. Nach der amtlichen Darstellung scheint das Verfahren bei der Bekämpfung der Tuberkulose der Rinder wertvolle Dienste leisten zu können und das Ergebnis der bisherigen Versuche erheischt die Aufmerksamkeit der Viehbesitzer. Die Kosten des Impfstoffes (10 ccm Tuberculosan für eine Impfung werden mit 1,50 Mark berechnet) sind als mäßig zu bezeichnen. Das Ministerium wird die Bezirkstierärzte und Tierärzte zur Fortsetzung der Versuche und zum Bericht über das weitere Ergebnis veranlassen.

Stadttheater Freiburg.

Donnerstag, 8. Mai, abends 7 Uhr, Ab. C 43, gewöhnl. Preise, zum ersten Male: **Die Maienkönigin",** Oper mit Tanz von Chr. Ritter von Gluck. — **„Das Nachtlager von Granada",** romantische Oper in 2 Akten von Konradin Kreutzer. Ende nach 10 Uhr.

Freitag, 9. Mai, abends 7 Uhr, Ab. B 43, gewöhnliche Preise: **„Der Schmuck der Madonna",** Oper in 3 Akten von Ermanno Wolf-Ferrari. Ende nach 10.45 Uhr.

Samstag, 10. Mai, abends 7 Uhr, 63. Vorstellung außer Abonnement, gewöhnliche Preise, neu einstudiert: **„Alt-Heidelberg",** Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster. Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 11. Mai, abends 7.30 Uhr, 64. Vorstellung außer Abonnement, erhöhte Preise: **„Tiefland",** Musikdrama in 1 Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert. Ende 10 Uhr.

Montag, 12. Mai, abends 7 Uhr, 65. Vorstellung außer Abonnement, gewöhnliche Preise, zum 14. Male: **„Der liebe Augustin",** Operette in 3 Akten von Leo Fall. Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag, 13. Mai, abends 7 Uhr, 66. Vorstellung außer Abonnement, erhöhte Preise: **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg",** Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner, Ende nach 10.30 Uhr.

Beginn des Kartenverkaufs 3 Tage vor jedem Vorstellungstage.

Eingesandt.

⁂ **Freiburg,** 5. Mai. Die Furunkulose hat noch nicht nachgelassen und wer vor ca. 40 Jahren aufmerksam verfolgt hat, wie die sog. Krebspest zu jener Zeit begonnen und unsere so krebsreichen Bäche nach und nach ganz entvölkert wurden, der wird von dem Gefühl beschlichen als könnte es mit unseren kostbaren Edelfischen — den Forellen — gerade so kommen. Bei allem Unglück ist es als ein wahrer Segen zu betrachten, daß der gesetzliche Zwang besteht, der jedem Fischpächter es zur Pflicht macht, alljährlich eine bestimmte Anzahl Fischbrut aus-

zusetzen, wäre das nicht der Fall, dann gute Nacht. Trotzdem sich früher manche Pächter über diese gesetzliche Bestimmung aufgeregt haben, ist man aber zu der Ueberzeugung gelangt, daß es recht so war. Daß die Furunkulose noch nicht nachgelassen hat, beweist, daß Schreiber ds. kürzlich wieder an verschiedenen Plätzen tote Fische gefunden hat und möchte an die Pächter die dringende Mahnung richten, solche verendete Fische sofort zu entfernen und zu vergraben. Wer unter der Furunkulose schwer zu leiden hat, das sind nicht nur unsere Forellen, sondern auch die Fischpächter, welche vor ca. 5 Jahren gepachtet, mit der Furunkulose nicht gerechnet haben und zum Teil außergewöhnlich hohe Preise bezahlen, Preise, welche sich kaum mehr rechtfertigen lassen. Da könnte ich beispielsweise Pächter der Elz nennen, welch letztere unter der Furunkulose ganz besonders gelitten, und nicht allein den Forellen hart zugesetzt, sondern auch den ganzen Aeschenbestand vernichtet hat, die 400—600 Mark Pachtzins zu entrichten haben, während in Wirklichkeit der Pachtzins mit der Hälfte schon überreichlich bemessen wäre, und in Anbetracht dieses möchte ich an die beteiligten Gemeinden die berechtigte Frage stellen, ob es nicht ein Akt der Gerechtigkeit wäre, den betreffenden bedauernswerten Fischpächtern etwas unter die Arme zu greifen und den Pachtzins, solange die Furunkulose noch anhält, entsprechend zu reduzieren. Es sind mir einige Gemeinden bekannt, welche loyalerweise den Pächtern entgegengekommen sind; ihnen sei auf diesem Wege der gebührende Dank ausgesprochen. Mein Wunsch geht deshalb dahin, auch andere Gemeinden möchten diesem schönen Beispiel folgen; denn ist es nicht bitter, so frage ich, wenn ein Fischpächter alljährlich einige hundert Mark Pachtzins aus seiner Tasche zulegen muß, zumal die meisten Pächter nicht mit Glücksgütern zu reich gesegnet sind?! Möchten meine gutgemeinten Zeilen an maßgebender Stelle freundlichst aufgenommen und beherzigt werden; dies sei mein aufrichtigster Wunsch.

Heinrich Müller.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Etwas wärmer, zeitweise aufklärend, abnehmende Niederschläge, veränderliche Winde.
Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 11½° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 12½° C., heute früh 7 Uhr + 3° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Unterröcke
weiss mit Stickerei, grau Leinen, Tuch, Moiré 2736
Chr. Stuck-Wagner, Emmendingen.

Herren u. Knaben Konfektion kaufen Sie stets am vorteilhaftesten im Spezialhaus Siegfried Schwarz, Emmendingen

Städtische Frauenarbeitsschule
Emmendingen.
Der Unterricht beginnt am **Mittwoch, den 14. Mai, vormittags 8 Uhr.**
Anmeldungen hierzu Dienstag, den 13. Mai, von 3—4 Uhr nachmittags im Schullokal (Hebelstraße 1).

Georg Fischer
Zahnatelier
Marktplatz 5. Emmendingen Ecke Lammstr.
Zahnziehen in den meisten Fällen vollständig schmerzlos.
Plomben in Gold, Silber und Email von Mk. 2.— an.
Ganze Gebisse in Kautschuck und Metall, garantiert für guten Sitz.
Einzelne Zähne von Mk. 2.80 an per Stück.
Umarbeiten u. Reparaturen auch von mir nicht gelieferter Gebisse.
Gutes Material. 1990 Billige Preise.
Zahnziehen für sämtl. Krankenkassen.

Versandhäuser
für **Fahrräder, Mäntel** und **Schläuche** sowie sonstiges Fahrradzubehör sind **nicht** imstande, billiger zu verkaufen wie das
Emmendinger Fahrradhaus
Emil Litti Karlfriedrichstr. 53
und Teningen, mechan. Schlosserei.
Besichtigung und Preisanfrage ohne Kaufzwang. 1171

Kauft bei unseren Inserenten!

Geschäftsübernahme und Empfehlung.
Einer titl. Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung die ergebene Mitteilung, dass ich die bisher von Herrn Wilh. Hartmann betriebene
Brot- u. Feinbäckerei Markgrafenstr. - Nr. 57 -
vom 1. Mai ab übernommen habe. Indem ich dem geehrten Publikum von Emmendingen und Umgebung prompte Bedienung und Lieferung von nur guter Ware zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch.
Emmendingen, den 2. Mai 1913. 2658
L. Winkler, Bäckermeister.
NB. Auf Wunsch wird, wie bisher von Köndringen aus, das Brot auch von hier ins Haus gebracht.

Möbelfabrik
Karl Stuck
Freiburg i. Br.
Telefon 134. Bertholdstrasse 28. Gegründet 1877.
Fabrik solider bürgerlicher
Wohnungs-Einrichtungen und Einzel-Möbeln
in modernen Stilformen.
Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen. 1094

Lassen Sie sich von Ihrem Nachbarn den bei mir gekauften Strohhut zeigen; Sie werden dann auch mein Kunde, wenn Sie den billigen Preis bei der vorzüglichen Qualität hören! Also nur Hutgeschäft Schmitz, Emmendingen, Kirchplatz!

Gesucht auf sofort gewandtes, tüchtiges
Mädchen
das kochen kann, gegen hohen Lohn. 2685
Vorzustellen Marktpl. 15, Emmendingen.

Anzugsstoffe
nur prima Qualitäten erhalten Sie billigst bei
Hch. Schlüter
Herrenmassgeschäft
FREIBURG i. Br.
Salzstrasse 16. Telephon 1414.
Um mit meinem Lagerbestand aus letzter Saison zu räumen, verkaufe ich solchen, solange der Vorrat reicht, zu Ankaufspreisen.
Verlangen Sie sofort Muster

„SONNE"
Detectiv-Institut Mannheim
Spezial-Privat-Auskünfte
Telef. 6999 E 4.17. Börse
Civil- u. Kriminalprozessen

1 Zugpferd
Wallach, mittlerer Schlag, verkauft unter jeder Garantie 2701
Georg Ritz, Sieusbach.

In Ihrem eigenen Interesse raten wir ausdrücklich

2025
Breisgauer Mostansatz
zu verlangen und beim Einkauf genau auf obige Schutzmarke und Gutscheine zu achten.
Gebr. Keller Nachf., Freiburg
Ueberall erhältlich.

Futterschneidmaschinenmesser
an jede Maschine passend. Zeichnung genügt, empfiehlt. 1127
Ludwig Weiß, Messerschmied
Emmendingen.

Achtung! Radfahrer!
Fahrräder
unter 1-, 3- und 5jähriger Garantie von **54 Mk.** an.
Sämtliches Zubehör äusserst billig.
Mäntel von 2.20 Mk an
Schläuche von 1.80 an
Laternen von 80 Pfg. an u. s. w.
Grammophonplatten, Taschenlampen, Batterien, Rucksäcke etc., sowie prima Schweizer Carbid, das Kilo 30 Pfennig.
Vertreter der berühmten
Schlüssel-Räder
Wittler & Cie., Bielefeld, sowie der 1271
Excelsior-Fahrräder
Konrad & Patz, Brandenburg.
Nur Stühlinger Fahrradhaus Jul. Fettig.
FREIBURG i. B.
Ecke Hugstetter- und Kreuzstrasse
Eventl. Teilzahlung. Eigene Reparaturwerkstätte.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert) Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert)
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1898

Nr. 107 (Evang.: Hiob.) Emmendingen, Freitag, 9. Mai 1913 (Kath.: Gregor Naz.) 48. Jahrgang

Essad Pascha.

Essad Pascha hat eine ziemlich turbulente Vergangenheit hinter sich. Er ist das Oberhaupt des albanischen Geschlechtes der Toptan von Tirana, und als Chef dieser großen Ghegenfamilie erwarb er sich in der energischen Verfolgung unterschiedlicher Blutrache-Angelegenheiten eine Art korsischer Reputation. An der Spitze eines Clan von 500 getreuen Albanern brauchte er besondere Weiterungen aus seinen Vendetta-Affären nicht zu besorgen. Der Ruf der Toptans drang bis zu Abdul Hamid, der Essads Bruder, Ghami Bey Toptan, zu seinem Adjutanten ernannte und für das rasche Avancement Essads in der „Gendarmerie" sorgte. Nach einer Reihe tragischer Zwischenfälle in Konstantinopel, wo Ghami Bey ermordet und der Sohn eines Großwesirs vendettagemäß von einem der Leute Essads erschossen wurde, wurde Essad mit dem Rang eines Brigadegenerals Kommandant der Gendarmerie von Janina. Dort vertrug er sich schlecht mit dem Militärkommandanten und Wali Tatar Osman Pascha. Der ränkesüchtige Militärchef führte ein lockeres Leben in Janina, wogegen Essad Pascha eine wohlberechnete strenge Sittlichkeit zur Schau trug. In einer schönen Nacht ließ der Gendarmeriechef alle übelbeleumdeten Häuser der Stadt durchsuchen; in einem derselben fand sich Tatar Osman, der sich weigerte, seinen Namen anzugeben, worauf er die gesundesten Prügel erhalten haben soll, die einem Wali je verabreicht wurden. Das war die Revanche Essads, der sich jedoch veranlaßt sah, nach diesem Zwischenfall sich auf seine Güter zurückzuziehen. Bei Ausbruch der türkischen Revolution 1908 schloß sich Essad Pascha den Jungtürken an, wurde Parlamentsmitglied als Vertreter Durazzos und trat in die Reihen der albanischen Partei in die Kammer. Seine politische Haltung und sein Verhältnis zum jungtürkischen Komitee war in der Zeit der albanischen Revolte 1910 und 1911 ziemlich schwankend. Anfang 1912 ließ er sich wohl als jungtürkischer Regierungskandidat in die Kammer wählen, wandte der Partei aber bald den Rücken und sympathisierte offen mit den albanischen Insurgenten. Sein letztes Auftreten im türkischen Parlament führte zu Szenen besonderer Heftigkeit und bei Auflösung der Kammer soll er den Präsidenten Halil Bey tätlich bedroht haben; fest steht, daß er durch Polizeigewalt aus dem Saale entfernt wurde. Kurz vor Ausbruch des Krieges langte Essad Pascha mit einer Division albanischer Redifs in Skutari an, zur Verstärkung der Garnison unter Hassan Riza Pascha. Als die Nachricht nach Skutari kam, daß die Mächte die Schaffung eines selbständigen Albanien beschlossen hätten, hißte Essad Pascha auf der Festung die albanische Flagge, indem er darauf verwies, daß die albanischen Truppen der Garnison nur unter der nationalen Fahne den Montenegrinern ernsten Widerstand entgegensetzen würden. Daraus entstanden Zwistigkeiten mit Hassan Riza Pascha, dem Essad schließlich Abzug von der Festung unter Eskorte anbot. Hassan Riza lehnte dies ab und wurde kurz darauf erschossen, wie es heißt von Malissoren, worauf Essad Pascha das Kommando übernahm. Bekanntlich lieferte er Skutari den Montenegrinern aus unter der Bedingung des freien Abzugs mit allen Truppen und Munition. Seine Absicht auf den Fürstenthron von Albanien hat jedoch durch das Veto der Mächte ein rasches Ende gefunden.

Der Kleinblock und die kommenden badischen Landtagswahlen.

Die Bad. Landeszeitung bemerkt auf die durch verschiedene Zeitungen in den letzten Tagen über das zwischen der Fortschrittlichen Volkspartei und der nationalliberalen Partei getroffene Wahlabkommen gegangene Einzelheiten, daß diese Mitteilungen nur zum Teil richtig sind, da das Blockabkommen in seinen Einzelheiten nicht endgültig festgelegt ist und Verschiebungen nach der einen oder andern Seite hin noch erfolgen werden.

Die Straßburger Post behandelt in einem längeren Artikel die durch den Kleinblock geschaffene Lage und kommt zu dem Schluß: Bei energischer Arbeit ist die Aussicht der Liberalen nicht ungünstig, sowohl dem Zentrum, wie auch der Sozialdemokratie den einen oder andern Sitz abzunehmen, während von den liberalen Sitzen nur 2 gefährdet sind, nämlich Meßkirch (2), der vor 4 Jahren im 2. Wahlgang allerdings noch mit einem Mehr von über 500 Stimmen über dem Zentrumskandidaten behauptet wurde, und Adelsheim-Boxberg (71), den Ratschreiber Leiser nur mit einem Mehr von 90 Stimmen hat halten können. Im ersteren Bezirk hat es das Zentrum durch eine außerordentlich rührige Tätigkeit verstanden, seine Organisation wesentlich auszubauen. Trotzdem wird aber der Bezirk für die Liberalen bei genügender Arbeit zu halten sein. Auch der letztere Bezirk dürfte in nationalliberalem Besitz bleiben, wenn es gelingt, für den bisherigen Vertreter, der aus

Aus schweren Tagen.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskrieg von 1813 von P. Zapp.
9) (Nachdruck verboten).

„Wissen Sie nicht, daß ein kaiserlicher Befehl jeden Einwohner Hamburgs bei Vermeidung schwerer Strafe gebietet, jedes solches Versteck, welches zu seiner Kenntnis gekommen ist, sofort der französischen Behörde anzuzeigen?"

„Davon ist mir nichts bekannt, Herr General, denn ich bin erst vor einigen Tagen von einer langen Reise zurückgekehrt. Aber ich würde es auch nicht fertig gebracht haben meinen Prinzipal, meinen Wohltäter zu verraten; lieber will ich jede Strafe auf mich nehmen."

„Sehr schön gesprochen, junger Mann, aber wissen Sie nicht, daß unter Umständen die Kugel Ihnen sicher ist?"

„Ich kann aber trotzdem der Angeber nicht spielen, ganz gleich, welche Strafe mich trifft."

„Ich sehe schon, Sie sind ein Trotzkopf," sagte der General mit dem Finger leicht drohend, aber sie besitzen Charakter, darum will ich Ihren Fall milder beurteilen. Ganz von Strafe befreien kann ich Sie nicht, dazu reicht meine Macht nicht aus. Sie sind ein junger kräftiger Mann mit kaufmännischer Bildung und gerade solche Leute brauchen wir. Sie werden rasch vorwärts kommen, darum mach ich Ihnen den Vorschlag, treten Sie in unser Heer ein."

Michael Petersohn trat wie entsetzt einen Schritt zurück und sagte:

„Herr General, das kann ich nicht — das können Sie unmöglich von mir verlangen."

„Unmöglich! Nun lassen Sie mich vollends ausreden. Ich muß Sie vor ein Kriegsgericht stellen — Sie werden unbedingt zu langer Gefängnisstrafe verurteilt; ich lasse Ihnen aber die Möglichkeit, durch Eintritt in das Heer der Strafe zu entgehen. Ich werde sogar dafür sorgen, daß Sie rasch vorwärts kommen. Hamburg wird dauernd von uns besetzt bleiben und wird künftighin eine bestimmte Anzahl Soldaten stellen müssen und sicher trifft sie das Los mit, also ist es besser, Sie nehmen jetzt meinen Vorschlag an."

Michael Petersohn kämpfte einen schweren Kampf — er sollte in das französische Heer eintreten — dieser Gedanke schien ihm kaum faßbar.

„Was soll aus meiner alten Mutter werden und was wird mein Prinzipal dazu sagen?" wagte er schließlich einzuwenden.

„Ihre Mutter wird sich trösten, wenn sie einsieht, daß Sie nur auf diese Weise strenger Strafe entgehen werden und Ihr Prinzipal wird Sie jetzt wohl entbehren können".

Der General sprach noch weiter auf Michael Petersohn ein, um ihn zu überreden; er versprach, seine Mutter unter seinen Schutz zu nehmen und auch dafür zu sorgen, daß Herr Paulsen diesmal noch glimpflich davonkomme. Durch diese Versprechungen ließ sich der junge Mann endlich bewegen, in französische Dienste zu treten.

„So, Sie sind jetzt frei," sagte der General, als er die Zusage Michael Petersohns hatte. Im Laufe des Tages werden Sie noch die Uniform erhalten und vereidigt werden und gleich mit einem Detachement über Lüneburg nach Wesel gehen. Von Ihrer Mutter können Sie noch Abschied nehmen, in das Haus Ihres Prinzipals können Sie aber nicht gehen, das würde zu viel Aufsehen erregen. Ich werde ein Auge auf Ihre Verwandten und Freunde haben und es soll ihnen, so lange ich hier bin, kein Leid geschenhen."

Wie ein Träumender verließ Michael Petersohn den General. Diesen Ausgang hatte er nicht erwartet. Aber er hatte nun einmal diesen Weg gewählt, so wollte er sich auch auf demselben als ganzer Mann zeigen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Die kriegerischen Ereignisse, die in den folgenden Jahren ganz Europa bis in seine Grundfesten erschütterten, zogen auch den auf so gewaltsame Weise zum Militär gepreßten Michael Petersohn mit in seinen Strudel hinein. Wie er es sich vorgenommen hatte, so führte er es auch aus, er trug mit Würde sein Schicksal. Wohl schnürte es ihm manchmal das Herz zusammen, wenn er an sein liebes dem Feinde schutzlos preisgegebenes Hamburg, an sein altes Mütterchen, an seinen Prinzipal und Liesel Paulsen dachte, nur ein einziges Mal hatte er eine knappe Nachricht von ihnen erhalten, dann nicht wieder, denn gerade das Regiment, bei welchem er sich befand, wurde von einem Kriegsschauplatz zum anderen geworfen.

Aber es war, als wenn Gottes Hand ihn selbst beschütze, denn so oft er auch auf dem gefährlichsten Posten im dichtesten Kugelregen gestanden hatte, immer war er mit heiler Haut davongekommen. Er gehörte zu den wenigen Ueberlebenden, welche aus den Schnee- und Eisgefielden Rußlands wieder heimkehrten. Aber wenn er gehofft hatte, nun befreit zu sein, so hatte er sich getäuscht.

Der durch den russischen Feldzug wohl schwer betroffene Napoleon dachte noch lange nicht an Frieden, sondern betrieb nun erst recht mit dem größten Eifer neue Rüstungen, um die furchtbaren Lücken, welche dieser Feldzug in sein Heer gerissen hatte, wieder auszufüllen.

So konnte auch Michael Petersohn nicht daran denken, entlassen zu werden und desertieren konnte er auch nicht, denn solange die Franzosen den größten Teil Deutschlands und insbesondere Hamburg besetzt hielten, hätte er sich schwerlich den Verfolgern entziehen können und sobald man ihn dann ergriff, war ihm eine Kugel sicher.

Schon vor dem Ausmarsch nach Rußland war er infolge seiner Kenntnisse und Anstelligkeit zum Sergeant befördert worden und nach demselben zum Leutnant. Immer dichter zogen sich die Gewitterwolken über dem Haupte Napoleons zusammen und mußten zur Entladung kommen.

Bei Leipzig in den Oktobertagen des Jahres 1813 sollte sich sein Schicksal entscheiden — und es entschied sich zu seinen Ungunsten. Leutnant Petersohn hatte in dem furchtbaren Völkerringen, in welchem er blutenden Herzens gezwungen war, gegen seine deutschen Brüder zu kämpfen, immer mit in den vordersten Reihen gekämpft. Das Kriegsglück schwankte anfangs hin und her. Es war bei dem blutigen Gefecht um Markranstädt, als die französischen Truppen sich im heftigsten Kampfe mit den Verbündeten befanden, da riß eine Kugel Petersohn den rechten Arm weg und warf den vielgeprüften Mann zu Boden.

(Schluß folgt.)